Mittwoch, 17. Oktober.

Der Westfäl. Merkur erscheint täglich zweimal, am Tage nach Sonn- und Feiertagen einmal.

Beilagen: [illegible]

Redaktion: [illegible]

Expedition: Königstraße 59. [illegible]

Verlag und Kommissionsverlag der Westfälischen Vereinsdruckerei.

Druckereiwerke: [illegible]

Telegramm-Adresse: Merkur, Münsterwall.

Fernsprech-Anschluß: Redaktion Nr. 20, Expedition Nrn. 112.

Westfälischer Merkur.

Gegründet 1822. **Mittags-Ausgabe.** 85. Jahrgang.

1906. — Nr. 519.

Bezugspreise:

Vierteljährlich: [illegible]

Einzelnummer: [illegible]

Anzeigenpreise:

[illegible]

Kolonialer Allerlei.

Je näher der Tag der Wiedereröffnung des Reichstags rückt, desto zahlreicher werden die Angaben, welche eine gründliche Besprechung der verschiedenen Kolonialaffären in Aussicht stellen. Selbstverständlich hat auch die Regierung mit diesem Umstand gerechnet; ihre Maßnahmen lassen erkennen, daß sie sich nach allen Seiten verbreitet.

Zu diesen Maßnahmen kann auch die Berufung des seit längerer Zeit ausgereisten neuen Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika, Herrn v. Lindequist, nach Berlin gelten. Er trifft bereits in der nächsten Zeit in der Reichshauptstadt ein. Herr Dernburg hat ihn zu sich berufen, da er ihm bei der Lösung der wirtschaftlichen Fragen für dieses Schutzgebiet beistehen soll. Daneben ist ihm eine Mitwirkung an der Vertretung des Etats für Südwestafrika vor dem Reichstag zugesagt. Und die Farmer betrauen ihn mit der Aufgabe, ihre Petition um Entschädigung beim Reichstag zu unterstützen. Unter Berücksichtigung dieser Verhältnisse darf man alle annehmen, daß hohe Forderungen für Südwestafrika den Reichstag erwarten. Wenigstens macht eine solche Annahme die Frage erklärlich, weshalb die Regierung der Hilfe des Herrn von Lindequist bedarf. Offenbar traut sie ihm besseres diplomatisches Geschick zu als es Oberst Deimling in der letzten Reichstagung dokumentierte.

Herr Dernburg hat auch unter dem Personalbestand der Kolonialabteilung schon eine ziemlich bedeutende Auslese gehalten. Nicht weniger als vier richterliche Beamte wurden zurzeit noch im Kolonialamt, um eine Aufklärung der Verhältnisse herbeizuführen. Umfangreiche Feststellungen erfordert der Fall Puttkamer. Hier ist Kammergerichtsrat Strahler mit der Vorbereitung eines Disziplinarverfahrens beschäftigt. Um volle Klarheit zu gewinnen, hat er sich seinerzeit entschlossen, nach Kamerun zu reisen, da es ihm unerläßlich erschienen, wichtige Zeugen an Ort und Stelle der Puttkamerschen Tätigkeit zu vernehmen. Dadurch ist der Abschluß der Untersuchung um etwa ein Vierteljahr verschoben worden. Herr Strahler hat die Rückreise noch nicht angetreten, sein neugewonnenes Material steht also an leitender Stelle noch nicht zur Verfügung. In die andere Arbeit teilen sich ein Landgerichtsrat, ein Staatsanwaltschaftsrat und nochmals ein Kammergerichtsrat. Noch steht nicht fest, welche Gesamtwirkung ihre Tätigkeit hat. Tatsache ist aber, daß drei Vertragende Räte schon definitiv ausgeschieden sind, während die Geheimräte v. König und Rose immer noch „bis auf weiteres" abwesend sind. Zwei Hauptkräfte sind für sie eingestellt worden. Da der Urlaub der zwei Geheimräte schon mehrere Monate andauert, wird er wohl nur ihren Rückkehr andahnen sollen. Man kommt noch die Mitteilung, daß auch der Urheber der Rose von Swakopmund aus der Kolonialabteilung verschwinden soll. Es ist der Vortragende Rat Geheime Regierungsrat Wilsow. Wenn sich dies bestätigt, verbleibt nur noch Dr. Seitz als letzter der Vortragenden Räte aus der Zeit Stübels. Nach den neuesten Meldungen scheint er der Verabschiedung noch zu entgehen. Dessen ungeachtet wird er aber voraussichtlich auch dem Stabe der kolonialen Zentralbehörde in Berlin wohl ausscheiden. Er soll als Träger des Puttkamerschen Erbes nach Kamerun gehen.

Es folgt die Affäre Fischer-Tippelskirch. Auf schlichten Abschied, glaubt man verschiedentlich, wird das Ehrengericht gegen den jetzt auf der Haft entlassenen Major erkennen. So bequem ein solcher Ausgang für manchen Herrn auch liegen würde, glauben wir doch nicht, daß damit allein die ganze Affäre schon erledigt sein könnte. Die Tatsache ist nicht aus der Welt zu schaffen, daß das Reich bei den Lieferungsverträgen mit der Firma Tippelskirch um viele Hunderttausende geschädigt wurde, welche anderenfalls der Firma Tippelskirch nicht gewonnen zugeflossen sind. Jedenfalls wird der Reichstag schon dafür sorgen, daß der Oeffentlichkeit das Recht auf Aufklärung über die Vorgänge zwischen Major Fischer als dem Vertreter des Kolonialamts und der Firma Tippelskirch nicht vorenthalten wird. Die Regierung selbst scheint sich auf diese Möglichkeit vorzubereiten. Bereits hat sich der Reichskanzler von dem Untersuchungsrichter in Sachen Fischer die Akten erbeten.

Daneben treten die anderen Angelegenheiten mehr oder weniger in den Hintergrund. Sie tragen aber nicht minder zu umfangreichen Erörterungen im neuen Tagungsabschnitt des Reichstags bei. Wenn also der Reichskanzler in diesen Tagen nach Berlin zurückkehrt, findet er daselbst eine wenig angenehme Temperatur. Andererseits wird der neue Kolonialdirektor froh sein, wenn er in dem Fürsten Bülow einen festen Rückhalt gefunden hat. Er bedarf seiner, um die Schwierigkeiten zu überwinden und einen Beamtenstand zu schaffen, der mit ihm harmonisch zusammenarbeitet. Gelingt ihm dies, dann hat er auch seine Position vor dem Reichstag schon bedeutend gefestigt.

Eine bedeutsame Kundgebung aus dem badischen Klerus.

Die letzte Tagung des badischen Landtags stand im Zeichen des Blocks, der sich hie und da ausdrücklich als antiklerikal bezeichnete. Aber nicht nur der Block an sich ist „antiklerikal" aufgetreten, auch die Freunde des Blocks haben das Ihrige getan im antiklerikalen Sinne. Und der mächtigste Freund des Blocks war die Regierung. Von ihr stammen die allgemeinen Erhebungen darüber, ob nicht die katholischen Geistlichen, die Bevölkerung ihres Amtes überschritten, Gesetze übertreten hätten, welche eigens für die politische Tätigkeit der Geistlichen in einer unblutig antiklerikalen Zeit geschaffen wurden. Der antiklerikale, d. h. der klerusfeindliche Vorsitz des Blocks bekam erst dadurch seine empfindliche Spitze und den rechten Nachdruck, daß die Regierung dem Block durch die allgemeinen Erhebungen im ganzen Lande beisprang und so die Sache des Blocks zu ihrer eigenen machte.

Letzteres hing dem Faß den Boden aus. Ein Sturm der Entrüstung ging durch den badischen Klerus, aber auch durch das katholisch denkende Volk, der jedoch zunächst sich nicht in öffentlichen Kundgebungen zeigte, so lange der Landtag beisammen war. Jetzt, nachdem der Landtag verabschiedet ist, und seitdem die Regierung keine weitere Genugtuung erfolgte als die, welche in den Tatsachen selbst lag, daß nämlich die Erhebungen ein mehr als klägliches Resultat hatten, jetzt hat, wie schon kurz berichtet, auch zum erstenmale die fortwährend noch befriedete Erregung im katholischen Klerus einen öffentlichen Ausdruck gefunden in der Konferenz der Geistlichen des Klettgaues und des Bezirks Waldshut. Wir veröffentlichen daher hier die Adresse, welche die Geistlichen dieser Bezirke an Seine Exzellenz den hochw. Herrn Erzbischof von Freiburg sandten. Sie lautet nach dem „Bad. Beob.":

„Exzellenz!

Hochwürdigster Herr Erzbischof!

Die zur Jahresversammlung versammelte Geistlichkeit der Kapitel Klettgau und Waldshut ergreift die edle Gelegenheit ihrer offiziellen Zusammenkunft, um Ew. Exzellenz zu ungeteilter Freude, Ehre und Treue ihre Herzen auszuschütten und ihre Gesinnungen und die Katholiken des ganzen Landes betreffend.

Zufolge der letzten Landtagswahlen wurden durch die Großherzogliche Regierung gegen den gesamten katholischen Klerus Erhebungen veranstaltet über angebliche und unberechtigte Beteiligung an der Ausübung staatsbürgerlicher Rechte. Das Befremdendste hierbei hat im Klerus wie im katholischen Volke außerordentliche Beunruhigung hervorgerufen; nicht ohne Grund. Denn während auch für die Gesetzkundige Regierung, ja für sie in erster Linie der Satz gelten sollte: wessen Brot ich esse, dessen Lied ich singe, waren nicht das Gewissen beunruhigen sollte, und dennoch, man habe Beweise dafür, wurde derselbe dem katholischen Klerus gegenüber von der durch die Allgemeinheit der Erhebungen in sein Gegenteil verkehrt und gewandelt: gewisse Personen wollen, wie polnischer z. B. Jeder wird von vornherein für schlecht angesehen, wenn nicht das Gegenteil bewiesen wird.

Solch schwere Kränkung liegt hierin für den ganzen Stand! Welch tiefe Kränkung insbesondere für diesen Oberhirten!

Exzellenz! Wir können den Schmerz fühlen, der Ew. Exzellenz getroffen hat durch die unerhörte Tatsache, Ihren ganzen Klerus in Anklagezustand versetzt zu sehen.

Exzellenz! So wie gegen Ihren Klerus ist man noch nie gegen einen ganzen Stand vorgegangen und würde unseres Wissens auch noch nie wagen, es zu tun. Nur ist auch das Empfinden des katholischen Volkes, daß sich mit Ihrem und seinem Klerus tief verletzt fühlt und diesen Gefühl ihm oft in recht bitterer Weise Ausdruck verliehen hat.

Das Verletzende und Unberechtigte dieses Vorgehens der Großherzoglichen Regierung gegen den Gesamtklerus tritt um so drastischer zutage, wenn man das Resultat desselben betrachtet. Es ist amtlich festgestellt, daß trotz der Ausdehnung der Erhebungen über das ganze Land von etwa 1200 Geistlichen der Erzdiözese nur drei in den sehr engen Maßen eines Gesetzes übertreten haben, das der Geistlichen des Kultusamtes seine Entstehung verdankt, nur gegen die Geistlichen gerichtet und allseitig als ausnahmsbestimmung anerkannt ist. Schuld von diesen diesen wenige einer geringfügigen Übertretung, die gar nicht die letzte Landtagswahl, sondern die um mehr als zwei Jahre früher gelegenen Reichstagswahlen betreffen. Somit bleiben vom ganzen Klerus nur zwei, bezüglich deren das Gericht annahm, sie hätten im letzten Landtagswahlkampfe die Schranken des Gesetzes — und nur um diese kann es sich für die amtliche Feststellung handeln — überschritten. Dieses Resultat der Erhebungen muß als ein äußerst bedeutungsvolles bezeichnet werden; aber eben darum ist das Vorgehen sehr bedauerlich zur Kennzeichnung der Lage.

„Wir wollen nicht eingehen auf die Motive, die dazu geführt haben. Im Interesse Ihrer Person muß sie nicht suchen, Ew. Exzellenz müssen und haben es selber unterlebt, wie dieser feine Loyalität stets, auch in den Zeiten schwerster Prüfung glänzend bewiesen hat. Aber auf zwei andere Punkte muß noch hingewiesen werden, die mit tiefer Trauer, ja mit Schrecken erfüllen müssen. Das sind einmal die Verletzung der Wahrheit, die in einer Reihe von Anfragen gegen Geistliche hervorgetreten sind. Schaum ist es der Vorstand, daß man seitens der Großherzoglichen Regierung gegen den katholischen Klerus vorgegangen ist, da dieser im letzten Landtagswahlkampf, wie auch sonst, an jeder Stelle, eingetreten ist für das Prinzip der Ordnung und Autorität, und darum eher Tauf als Verfolgung seitens der Vertreter der Autorität verdient hätte. Man hat besonders auch erwartet, daß bei den Beschuldigungen über besten Gegenstand in der katholischen Kommer rückhaltlos ein tatsächlicher Beweis geführt werde. Diese Voraussetzungen aus gegen den katholischen Klerus gebrochen wurde. Es ist dies nicht geschehen! Darum bleibt unsere persönliche und Standesehre von uns, daß uns selber die Stimme erheben, damit nicht auch unserem Schweigen das Eingeständnis einer Schuld entnommen werde.

So erheben wir denn laut und feierlich Protest gegen die tief verletzende Behandlung des ganzen Standes des katholischen Klerus, wie solche ihm seitens der Großherzoglichen Regierung durch die allgemeinen Erhebungen widerfahren ist. Wir legen diesen Protest ehrfurchtsvollst am Throne Sm. Exzellenz nieder. Wir verbinden damit das Gebäude unwandelbarer Treue und Ehrfurcht gegen Ew. Exzellenz und das Versprechen, daß auch in Zukunft Verfassung und Gesetz und nicht abhalten werden auf dem Platze zu bleiben, wenn es gilt, einzutreten für die Grundlagen wie der Kirchen, so der weltlichen Autorität, wie für Religion und Christentum, so für Fürst und Vaterland."

Deutschland.

Berlin, 16. Oktober.

⚖ **Reichskanzler Fürst Bülow** ist nunmehr nach Berlin zurückgekehrt. Abgesehen von seinem kurzen Aufenthalt anläßlich der Taufe des Kaiserenkels weilte Fürst Bülow fast ein halbes Jahr fern der Reichshauptstadt. In einer Berliner Note der „Köln. Ztg." heißt es: Nachfolge des Reichskanzlers besprochen und nachdem den Wünschen für die Wiederherstellung des Fürsten Ausdruck gegeben ist, werden die Aufgaben, welche des Kanzlers warten, kurz skizziert. Dabei heißt es:

„Eine andere Frage, die gleichfalls die größte Aufmerksamkeit des Reichskanzlers erfordert, ist die ungeheure Teuerung der notwendigsten Lebensmittel, die in einer besorgnisvollen Weise die Haushaltungen der Minderbemittelten angreift. Der Reichskanzler wird sich darüber klar sein müssen, daß diese Erscheinung nicht mit einer einfachen Handbewegung, wie sie der Minister v. Podbielski beliebte, abgetan werden kann, sondern daß sie eine ernste Prüfung und schnelle Verfügung verlangt, wenn nicht die Regierungskraft in immer weitere staatserhaltende Kreise gelungen werden soll." Eine weitere Forderung wird von der „Kölnischen Zeitung" in folgender Weise formuliert: „Zeigen muß der Reichskanzler deutlich und unverkennbar, daß von weiter einer Regierung haben, daß die Minister und Staatssekretäre nicht nur nebeneinander, sondern miteinander arbeiten in einträchtigem Geist und nach bestimmtem Plane." Auch das ist eine Forderung, die in den weitesten Kreisen unseres Volkes geteilt wird. Deutschland ist staatsrechtlich ein bundesstaatliches Land, und es leidet von jeher unter partikularen Neigungen. Trotzdem ist eine stark ausgeprägte einheitliche Leitung, das Vorhandensein einer starken Spitze, und wenn man will Monarchie letzter Regierungsepoche den Stempel seiner starken Persönlichkeit aufdrücken konnte, so leben wir gerade darin die Wurzel seines Erfolgs. Man muß nicht nur wollen, sondern es auch verstehen, seinen Willen durchzusetzen, selbst auf die Gefahr hin, auch bei einer Seite unpopulär zu werden. Und wenn sich dann auch die bisherige Handhabung der Staatsgeschäfte nicht bewähren kann, es ist freilich leichter, ein solches Programm aufzustellen als es durchzuführen; aber wir glauben, daß nur dann eine Besserung der jetzigen unerquicklichen Zustände im Reich herbeigeführt werden kann, wenn ein solches Programm amtlich in Angriff genommen und dann konsequent und mit Nachdruck vom Fürsten Bülow, daß es ihm gelingen möge, der Schwierigkeiten, die sich leider nicht hoch vor ihm auftürmen, Herr zu werden."

— **Die Reise des Staatssekretärs von Tschirschky nach Italien** erfolgt schon in den nächsten Tagen. In Rom erwartet man ihn bereits am 18. d. M. Der Außenamt in Rom wird sich auf einige Tage entfernen, sodaß dann der Staatssekretär nach Neapel reist und von dort verschiedene Ausflüge unternimmt. Wie bereits erwähnt, wird er in Rom mit dem italienischen Minister des Aeußern Besuche austauschen. Es ist selbstverständlich, daß die Unterhaltung beider Staatsmänner auch eine politische Richtung einschlagen wird.

□ **Ueber eine Ins Hohenlohe** bringt die „Magdeb. Ztg." eine überraschende Meldung. Im Hinblick auf die Veröffentlichung der Hohenlohe'schen Denkwürdigkeiten läßt sich das Blatt aus Berlin berichten:

„Es dürfte sich die Umfrage auf, ob dem Staatssekretär pünktlichen Zeitschriften Ferner Minister, wenn sie vom Inhalten besagen oder positiven, gestrichen vorgelegt werden dürfen. Die Strafbestimmungen gegen die Veröffentlichung von Staatsgeheimnissen reichen nicht für alle Fälle aus, und es ist darum nicht aufgefallen, daß der Reichstag in der bevorstehenden Session zu tagen einer ähnlichen Vorlage beschäftigen wird.

Einstweilen glauben wir nur noch, daß eine solche Absicht besteht. Auch von anderer Seite werden noch Zweifel in diese Nachricht gesetzt.

— **Kolonialer Herrenabende** sind das neueste auf dem Gebiete der Zusammenkünfte in Berlin. Sie werden von der Deutschen Kolonialgesellschaft veranstaltet, und die Kolonialverwaltung sowie das Oberkommando der Schutztruppen haben sich angeschlossen. Diese Abende sind namentlich der freundschaftlichen Aussprache der amtlichen und nichtamtlichen Kolonialkreise zu dienen bestimmt. Selbstverständlich sind sie nur für die Freunde der deutschen Kolonien bestimmt.

§ **Unter den neuen Militärforderungen**, von denen in letzter Zeit mehrfach die Rede war, sollen sich u. a. auch Forderungen für eine Vermehrung der Maschinengewehre und für die allgemeine Einführung der Rohrrücklaufgeschütze bezw. für die Umarbeitung des vorhandenen Geschützmaterials zu Rohrrücklaufgeschützen befinden. Die Kosten werden selbstverständlich sehr hohe sein; deshalb ist die Regierung bestrebt, dem Reichstag die bittere Pille dadurch zu versüßen, daß die Kosten auf mehrere Jahre verteilt werden sollen.

— **Für das preußische Abgeordnetenhaus** sind noch sechs Mandate erledigt. Hiervon entfallen auf die Konservativen allein vier Mandate; es sind die Mandate der Abgg. Bierek, Kropatschek, v. Bandemer und Jrmer, welcher bekanntlich zum Kurator der Universität Greifswald ernannt ist und nicht mehr zu kandidieren gedenkt. Ferner sind die Mandate der Abgg. Mahren (Z.) und Knoll (ref. Vp.) erledigt. Die Ersatzwahl für den letzteren findet Ende November statt. Die Sozialdemokraten haben zur Einleitung der Ersatzwahl am letzten Sonntag ein Flugblatt in einer Auflage von 80000 Exemplaren verbreitet. Das Flugblatt gesteht die Volksfeindlichkeit des Dreiklassenwahlrechts und sucht dergleichen in welcher Weise die Arbeiter in Preußen rechtlos gemacht werden.

— **Die Konferenz für Funkentelegraphie** ist abermals Gegenstand einer amtlichen Dementis. Der „Standard" sich aus Berlin folgendes telegraphieren: „Trotzdem Berlin und Washington über die Einberufung einer Konferenz für Funkentelegraphie Verhandlungen hatt, die dazu führten, daß die Regierung sich verpflichtete, den deutschen Vorschlag über den zwangsweisen Austausch von Depeschen über Systeme auf allen Stationen zu unterstützen. Diese Nachricht ist jedoch eine Erfindung. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." erfährt, entbehrt sie nur in sofern der Wahrheit, daß tatsächlich Verhandlungen über die in Frage stehenden Mitteilungen jeder technischen Bedeutung gepflogen worden sind.

— **Die Eisenbahnfahrbeamten** haben infolge der allgemeinen Teuerung in einer in Berlin abgehaltenen Versammlung beschlossen, den Eisenbahnminister Breitenbach und den preußischen Landtage die Bitte um Erhöhung der Gehälter zu unterbreiten. Ferner soll eine Eingabe an die Eisenbahndirektionen gerichtet werden, in der sie um Gewährung einer Aufbesserung der Gehälter und Pensionen. Die Petenten erbitten den Minister, eine solche Aufbesserung schon für den nächsten Etat berücksichtigen zu wollen. In der Versammlung waren Zustimmungserklärungen aus verschiedenen deutschen Städten eingegangen. Damit ist die Frage der Gehaltsaufbesserung jetzt allerseits behandelt worden sind, mit welchem Erfolg, steht dahin. Jedenfalls sind die jetzt alle berufenen Faktoren festgestellt.

— **Eine Beamten-Fleischkonsumgenossenschaft** zur Beschaffung billigeren Fleisches für die Berliner Beamtenschaft wird demnächst ins Leben treten. Durch ein Preisausschreiben sollen Vorschläge für die Art der Beschaffung, seine Zubereitung und andere in Frage kommende Punkte erbeten werden. Die Berliner Beamtenschaft dürfte auch zu anderen Städten Nachahmung finden.

⊙ **Der Nürnberger Eierskrawall** hat mit strenger Bestrafung der Straßenexzedenten geendet. Den Landfriedensbruch wurden die fünf Angeklagten verneint, sie wurden deshalb freigesprochen, dagegen erhielten wegen schwerer Körperverletzung Gefängnisstrafen, einer 1 Jahr 6 Monate, ein anderer 1 Jahr, ein dritter 7 Monate, zwei weitere je 1 Monat. Das sind empfindliche Strafen. Der aber völlig verdient sind. Die Freisprechungen gehen ein abfälliges Urteil sozialdemokratischer

Taiga.

Roman aus Sibirien von W. Kollak.

9 (Nachdruck verboten.)

Er schüttelt verwundert den Kopf. „Meinetwegen mögen sie bei Ihnen sein. Ich dachte doch nur, daß sie Ihnen lästig waren. Natalie mag sie nicht gehn Minuten um sich haben."

„Aber sie sind mir nicht lästig," verscherzte Lena eifrig; „sie sind ja so lieb und so artig."

„Artig? Hm! Es ist ja allerdings richtig, daß sie seit Ihrer Anwesenheit im Hause völlig verändert sind — viel manierlicher und gehorsamer. Weiß der Himmel, was Sie mit ihnen gemacht haben! Sie sind eine kleine Zauberin, Lena Petrowna."

Daheim angelangt, begibt sich Lena sofort gehorsam zu Bett. Die Kinder sind glücklich, weil sie oben bei ihr essen dürfen. Es ist ihnen das etwas Neues und erscheint ihnen fast wie ein Fest. Als die junge Bonne mit ihren Zöglingen eben im besten Plaudern ist, geht die Türe auf und Paul stürmt herein.

„Lena, — ruft er ihr entgegen — „was sagst Du dazu, daß Fräulein Sialkow die nämliche ist, für die ich den Schlitten mieten mußte? Traf Dir nur —"

„Still doch!" macht Lena, auf die kleinen Mädchen zeigend, die neugierig auf Paul blicken.

„Ach Torheit! Die verstehen ja noch kaft kein deutsches Wort. Also denk' Dir, als ich im Bureau sitze — gleich, nachdem Ihr fort wart — öffnet sich die Türe und sie tritt ein. Ich erkannte sie natürlich im ersten Moment, denn solche Augen gibt's nicht zum zweitenmal auf der Welt. Und nun sagte sie, daß sie von meinem Hierlein wünsche, daß sie Dich bereits am Morgen gesehen und daß sie käme, um mich zu bitten, ich möchte ihren Eltern nicht verraten, daß ich ihr schon begegnet wäre. Ich mußte ihr mein Ehrenwort darauf geben. Als ob das nötig gewesen wäre! Ein anständiger Mann verrät doch seine Dame."

Lena errötet sich im stillen über den Bruder, der sich bei den letzten Worten in die Brust geworfen hat und sich offenbar alle Hoffnung auf Dank und Lobes raubt. „Hat sie Dir auch erzählt, wozu sie den Schlitten brauchte?" forscht sie weiter.

„Sie hat mir gesagt, daß es eine Sache wäre, von der mehr als ihr Leben abhinge und daß sie deswegen kein Mißtrauen gegen sie zu hegen brauchte", versichert Paul mit glühendem Eifer. „Das war mir natürlich genug. Uebrigens hätte es auch keiner solchen Versicherung überzeugt bedurft, denn daß hinter diesen edlen Zügen nur hohe und reine Gedanken wohnen können, sieht man ja."

„Natürlich!" sagt die Schwester ironisch.

Er nimmt ihren Ton jedoch sehr übel. „So hältst Du sie auch jetzt noch für eine Nihilistin?" fragt er heftig.

„Nihilistinnen sind meist Fanatiker, meine Liebe, und Fanatiker bilden sich bekanntlich oft ein, daß sie nur hohen und reinen Zielen nachstreben."

„Was Du klug bist!" unterbricht er sie ärgerlich. „Ich sage Dir, sie ist keine Nihilistin —"

„Habe ich das denn schon behauptet, daß ich sie dafür halte? Ich bin im Gegenteil fest davon überzeugt, daß sie mit dem Nihilismus nichts zu tun hat."

„Na also? Was meinst Du denn?"

„Daß Du doch noch recht grün bist."

„Und Du — Du bist eine — eine —"

„Ueberleg Dir draußen, was ich bin," fällt sie ein. „Du siehst doch, wie die Kinder aufmerken, und wenn sie auch nicht verstehen, was wir sprechen, so machen sie sich doch ihre Gedanken über Deine Erregtheit. Geh zum Essen, mein Schatz, da findest Du Deine Natalie mit den hohen und reinen Gedanken und den Augen, die es in der Welt nur einmal gibt. Gehe nur rasch, sie könnte Dir sonst vermissen."

Mürrend verläßt sie der Bruder und schlägt hinter sich die Türe zu. „Der gute Paul! Lena weiß eigentlich selbst nicht, warum sie ihn so arg verhöhnt und ergärnt hat. Es tut ihr hinterher fast leid. Denn bisher war sie mit dem Bruder stets ein Herz und eine Seele. Aber sie kann sich nicht helfen, diese schöne Natalie ist ihr antipathisch und sie fühlt sich fast überzeugt, daß sie des gutmütigen Paul Ergebenheit für sie noch mißbrauchen wird. Soll sie ihm erzählen, daß sie Natalies Bild in dem Schreibtisch ihres Zimmers gefunden hat, dieses Zimmers, das vordem seinem Vorgänger gehörte? Aber Paul würde die Verwandtschaft, die sie daraus folgert, nicht teilen. Weiß der Himmel, welche romanhaft seltsamen Erklärungen der Junge sich für die Geschichte mit dem Schlitten ausgesonnen hat! Nein, vorderhand wird sie ihre Entdeckungen für sich behalten und kühl beobachten. Später findet sie schon noch Gelegenheit, Paul aufzuklären.

Die kleine liebzehnjährige Lena weiß es wahrscheinlich selbst nicht, wie sehr sie in ihrer eigenen Schätzung gewachsen ist, seitdem Jegor ihre Weiberarbeit rühmte und Herr Sialkow sie eine Zauberin nannte.

„Nena — ruft Xenia — wirst Du mit nach dem Essen Mädchen spielen? Du kennst so schöne, wunderschöne Märchen und ich habe Dich auch so lieb, so lieb, wie keinen andern Menschen."

„Gewiß erzähle ich Euch Märchen," sagt Lena, „aber lieber als Euern Papa und Eure Mama dürft Ihr mich deswegen nicht haben. Die Eltern müssen stets den ersten Platz im Herzen ihrer Kinder einnehmen." Dabei überkommt die siebzehnjährige Weisheit abermals das Gefühl, daß sie doch ein lobenswert edles und reines Wesen ist.

Als dann aber das Abendessen — aromatisch duftende Suppe aus zarten Hühnern, in der Fleischklößchen und gekochte Gelbrüer schwimmen, warme Pasteten mit Sauerkraut und Fischkäse gefüllt, Wildbret genannt, dazu Karfen, dampfenden Tee und zum Schluß kalbeliebten Wein mit kandierter russischer Marmelade in zierlichen Herz- und Sternformen — aufgetragen wird, da vergißt sie ihre Tugendrolle und gibt sich dem Vergnügen des Tafelns uneingeschränkt hin. Das etwas fremdartige, aber ausgezeichnete Essen schmeckt dem an die einfachste Küche gewöhnten Kinde ausgezeichnet, und namentlich tagen ihr die in Massen auf den Tisch kommenden Süßigkeiten zu.

Das große Mädchen und die beiden kleinen Mädchen unterhalten sich köstlich bei ihrem ungeistlichen Mahl. Sie schwatzen durcheinander, lachen und necken sich, und nur wenn der heulende Sturmwind draußen die Wipfel der Kiefern klatschend zusammenschlägt und die bald gefrorenen Schneeflocken prasselnd ans Fenster klagen, denkt Lena bedauernd: „Der arme Jegor! Wenn jetzt ich auch so selbst bei solchem Unwetter schon früh morgens nach dem Vergwerk wandern! Wenn doch nur morgen das Wetter sich gebessert haben möchte."

Dann hüllt sie sich fester in ihre weichen Federdecken und dehnt sich wohlig. Wie behaglich das ist, dem Toben der Elemente zu lauschen, wenn man selbst geborgen ist und das Feuer im Kamin lustig prasselt. Aber der arme Jegor —

Der arme Jegor! Mit dem Gedanken schläft sie ein.

5.

„Der Junge, der Jegor, ist wie verwandelt," sagt Herr Sialkow einen Tages am Ende einer längeren Unterredung mit seiner Gattin zu dieser. „Ich will ja nicht behaupten, daß seine Leistungen bewerograph wären, aber es gibt sich Mühe und das ist am Ende die Hauptsache. Das Verständnis und die Liebe für die Arbeit wird schon kommen."

Die beiden Gatten befinden sich in Frau Annas Boudoir; sie liegt ihrer Gewohnheit nach auf der Chaiselongue, und er sitzt auf einem amerikanischen Schaukelstuhl neben ihrem Lager und raucht eine Papyros nach der andern. Dies Boudoir ist der luxuriöseste Raum im ganzen Hause, der einzige, dessen Wände Tapeten bekleiden. Da seine Besitzerin die Aussicht auf die Taiga nicht liebt, hat ihr Gatte mit großen Kosten Rouleaux aus farbigem Glasmosaik kommen lassen, durch welche das Tageslicht bunt und gedämpft hereinfällt. Gediminte Vorhänge aus chinesischer Seide sind um die Rahmen drapiert, den Fußboden bedecken Teppiche aus Turkestan, und wirkliche echte Palmen füllen die Nischen. Palmen in einer ostsibirischen Wildnis! Es erscheint das fast unglaubhaft, aber Herrn Sialkow ist nichts zu teuer, wenn er damit die Wünsche seiner geliebten Anna erfüllen kann. Das Kostbarste in dem häuslichen Gemach ist aber doch ein kolossaler dreiteiliger Spiegel, welcher, im Zickzack aufgestellt, fast zwei Seiten des Zimmers einnimmt. Anna Karlowna vermag sich in dem Glas von vorn, im Rücken und im Profil zu sehen und von jedem Punkt des Gemachs aus kann sie sich an ihrem Bilde erfreuen. Lieber der Chaiselongue hängt eine vergrößerte Kopie des sixtinischen Madonna, aber Frau Annas Blick fällt nicht annähernd so oft auf das Bild, als auf den Spiegel, der ihr ihre eigene Schönheit zurückstrahlt.

„Ja, die Kleine," fährt ihr Gatte jetzt fort, „ist tatsächlich ein prächtiges Mädchen. Mit der sind wir nicht betrogen. Denn abgesehen davon, daß sie die Kinder vortrefflich erzieht, erzieht sie, was mir tausendmal wichtiger ist, auch den Bengel, den Jegor."

„So meinst Du wirklich —" fragt Frau Anna, eine kandierte Kirsche in den Mund schiebend — „daß —"

„Wie Jegors günstige Veränderung Lena Petrowna Einfluß zu danken haben? Aber selbstverständlich! Ich habe Dir ja den Sachse geschildert, die ich damals durch das Scheibenfenster des Speisesaals beobachtete. Sie machte dem Jungen regelrecht seine Pflichten klar — eine vollständige Predigt war's — und er, er hörte ihr zu, als ob sie eine Heilige wäre — so andachtsvoll. Furchtbar traubhaft lag der Junge auch mit seinen schwärmerisch verdrehten Augen."

„Aber wenn sie sich nun in ihn verliebt?" wirft Frau Sialkow bedenklich ein. „Kutzgefühlen ist das doch nicht!"

„Keineswegs. Ich bin im Gegenteil überzeugt, daß sie auf dem besten Wege dazu ist."

„Und dann? Was wird dann?"

„Ich verstehe nicht, wie Du das meinst," entgegnet er gleichmütig. „Fräulein Du, daß die Geschichte ernsthaft werden könnte, etwa wie der zwischen Natalie und Sergei Maximitsch? Unbedingt! Die Kleine ist viel zu fromm und pflichttreu, um den Jungen gegen den Willen seiner Eltern zu heiraten. Deutsche Art! Ich kenne die. Wir können die Sache ruhig ihren Gang gehen lassen, ohne Besorgnisse hegen zu müssen. Wenn die Kleine ihr Erziehungswerk an Jegor vollendet hat, verheiraten wir ihn — das ist doch einfach."

Anna Karlowna leidet nicht an überflüssigen gefühlvollen Anwandlungen, aber in diesem Falle vermag sie sich einer Regung des Mitleids mit dem armen Kinde, das ihr Gatte so skrupellos als Werkzeug seiner Gelüste auserkoren hat, nicht zu erwehren. „Armes kleines Ding!" murmelt sie bedauernd. „Was wird denn aber mit ihr?"

„Ich verstehe sie ebenfalls. Da darf gar nicht nötig, sie zu befragen, ich weiß sie schon ehzeitlos halten. In den nächsten Tagen wollen wir zu Tscheitki Andrejewitsch Kubacin fahren — wir sind ihm längst schon einen Besuch schuldig — der möchte gern heiraten und ist ein ehrenhafter Mensch, nach dessen Geldmaß die Kleine schon sein wird. Und wenn sie ihm nicht gefällt, gefällt sie einem andern. Wir müssen sie nur recht zeigen. Nötigenfalls gebe ich ihr auch eine kleine Aussteuer."

Frau Annas Besorgnisse sind aber doch noch nicht recht geschwunden. Man sagt immer, daß die dreizehn Mädchen im Punkt der Liebe sehr hartnäckig sind. Die sollen sich sogar auch unglücklicher Liebe ergeben töten."

(Forts. folgt.)

Gewalttätigkeit und man kann nur sagen, daß derartige übermütige Streiks und diese wüsten Arbeiten die Durchführung die Arbeitersache zu diskreditieren geeignet wären, wenn man nicht wüßte, daß unter den Arbeitern die Erbitterung gegen diesen Terrorismus von Tag zu Tag wächst. Es handelt sich um den Streik der Nürnberger Motorfahrzeugfabrik Union. Vor Gericht wurde festgestellt, daß mit Lohn und Behandlung die Streiker vollkommen zufrieden gewesen sind. Gewerkschaftsbeamter Küstner gab vor Gericht an, er habe den Streikenden gesagt, daß sie mit dem Streik gegen die Verbandsabmachungen verstoßen haben. Dem Geschäftsführer Maurer der Union erklärte dieser Beamte des Metallarbeiterverbandes, der Streik sei unberechtigt, er werde dafür sorgen, daß eine Streikunterstützung nicht ausbezahlt werde. Man muß also diesen Streik als eine ausgemachte Frivolität hinstellen. Die Fabrikleitung hatte wegen Hetzerei zwei Arbeiter entlassen, die sozialdemokratischen Gewerkschaftler forderten nicht nur die Wiedereinstellung dieser zwei, sondern auch die Entlassung eines Vorarbeiters; als diesem Ansinnen nicht stattgegeben wurde, legten am 1. Juni 1906 die 170 sozialistischen Gewerkschaftler die Arbeit nieder. Die anderen 100 Arbeiter blieben und wurden ergänzt, so daß der Betrieb ohne wesentliche Störungen aufrecht erhalten werden konnte. Um das zu verhindern, wurden die Arbeitswilligen von den Streikenden wochenlang belästigt, beschimpft und mißhandelt. Es ist ganz unverständlich, wie die Polizei da ruhig zusah. Wenn man die Prozeßverhandlungen liest, begreift man es, warum es im August zu so schweren Exzessen kam. Die Polizeiverwaltung hat nicht die geringsten wirksamen Vorbeugungsmaßregeln getroffen, obwohl die Bevölkerung der Straße, in welcher die Fabrik liegt, abends sich gar nicht aus dem Hause getraute. Dem Geschäftsführer Maurer wurden Drohbriefe geschickt. Den Arbeitenden wurden Spottlieder gesungen. Streikbrecher, Lumpen, Schufte, Hunde, wurden sie geheißen. Mehrere Arbeitende wurden ohne jede Provokation ihrerseits von den Streikern so geschlagen, daß sie tage- und wochenlang die Schmerzen spürten und sich in ärztliche Behandlung begeben mußten. Mit Stöcken, Fäusten, Schläuchen und Totschlägern schlugen die Streiker zu; zuerst beschimpften sie die Arbeitswilligen und erfüllten mit wüstem Geschrei die Luft, dann schlugen sie los. In Menge fielen sie über einzelne her, traten ihnen mit genagelten Schuhen auf den Leib, hieben ihnen ins Gesicht, zerrissen ihnen Kleidungsstücke und schlugen sie blutig. Den arbeitswilligen Schlosser Thiel griffen Streikende an, ohne daß er ihnen das Geringste getan, umringten sie ihn, zerrissen ihm den Hut und schlugen ihn so, daß er blutete. In dieser beängstigenden Lage gab Thiel drei Schüsse ab, von denen der Streiker Fleischmann, welcher es am ärgsten getrieben haben soll, getroffen wurde; er starb am 20. August. Der sozialdemokratischen Presse muß der Vorwurf gemacht werden, daß sie in leidenschaftlicher Weise für die Exzedenten Partei ergriffen hat, die Arbeitswilligen beschimpfte und Fleischmann als ein Opfer der Gewalttätigkeit der — Arbeitswilligen hinstellte, während Thiel in Notwehr gehandelt hat. Die Lehre dieses Prozesses wird auf sozialistischer Seite nicht anerkannt werden. Von den Behörden aber muß verlangt werden, daß das Recht zum Arbeiten und die Koalitionsfreiheit sicher gestellt werden gegen sozialdemokratische Gewalttätigkeiten.

Berlin, 16. Okt. Das frühere Mitglied des Vorstands des Bergbaulichen Vereins für den Oberbergamtsbezirk Dortmund, Bergmeister Engel, ist Berliner Blättern zufolge in das Handelsministerium berufen und als Hilfsarbeiter der Handelsabteilung überwiesen worden.

11. Generalversammlung des Bundes der Industriellen.

(Nachdruck verboten.)

⊄ **Berlin,** 15. Oktober.

Im großen Saale des „Russischen Hofes" fand heute unter sehr zahlreicher Beteiligung von Delegierten aus allen Teilen des Reiches die 11. ordentliche Generalversammlung des Bundes der Industriellen statt. Der Vorsitzende, Geheimrat Wirth-Berlin, eröffnete die Versammlung und legte den Geschäftsbericht vor. Dann sprach der Generalsekretär des Bundes, Dr. Wendtland-Berlin, über die Einführung eines „Deutschen Industrietages". Er verwies auf die zurzeit gepflogenen Verhandlungen wegen Schaffung einer einheitlichen Interessenvertretung der deutschen Industrie, die leider zu einem Ziele nicht geführt hätten. Auch die Handels- und Gewerbekammern hätten trotz vielfacher Anregungen die Interessen der Industriellen nur selten oder doch ungenügend wahrgenommen, so daß die deutsche Industrie die Sache selbst in die Hand nehmen sollte. Er empfahl folgende Resolution zur Annahme: „Die Generalversammlung des Bundes deutscher Industrieller begrüßt den Gedanken der Einführung eines „Deutschen Industrietages" als ein Mittel, der Gesamtheit der Industrie eine zentrale Vertretung zu schaffen, um die dringend notwendige Einigung aller Industriekreise zu vollziehen. Die Generalversammlung beauftragt den Bundesvorstand, wegen der Durchführung des Planes mit den ihm in der Interessengemeinschaft verbündeten Gesamtvertretungen der deutschen Industrie, dem „Zentralverband deutscher Industrieller" und der „Zentralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen", in Verbindung zu treten."

In der Debatte nahm zunächst das Wort der Generalsekretär des „Zentralverbandes deutscher Industrieller", Dr. Bueck-Berlin. Er hält im Gegensatz zu dem Referenten die Schaffung eines besonderen Industrietages nicht für notwendig, da die jetzt bestehenden Organisationen und Interessenvertretungen zur Wahrung der Rechte der Industrie vollauf genügten. Eventuell könnten sich diese Organisationen über die Einberufung eines „Deutschen Industrietages" von Fall zu Fall einigen. Der Redner verbreitete sich dann über die Stellung der Regierung zu der Industrie im allgemeinen und schloß mit einer nochmaligen Warnung vor einem „Industrietage", zu dem der größte und bedeutendste Teil der deutschen Industriellen nicht erscheinen würde und dessen Mißlingen daher nur den Gegnern der Industrie Wasser auf die Mühlen liefern würde. Auf den Vorschlag des Rechtsanwaltes Dr. Ludczinski-Berlin stimmte jedoch die Generalversammlung der vorgelegten Resolution zu, um damit zum Ausdruck zu bringen, daß sie eine entschiedenere Interessenvertretung der deutschen Industrie als bisher wünsche und den verschiedenen Verbänden Gelegenheit geben wolle, sich über eine gemeinsame, eindrucksvolle Aktion zu verständigen.

Der folgende Punkt der Tagesordnung betraf die staatliche Versicherung der Privatangestellten. Der erste Berichterstatter Syndikus Dr. Stresemann-Dresden vom „Verband sächsischer Industrieller" gab dazu einen interessanten Ueberblick über den Verlauf der Privatbeamten-Bewegung zugunsten ihrer staatlichen Versicherung, des „neuen Mittelstandes" wie ihn Schmoller genannt habe. Der Entwickelungsgang der Angelegenheit sei unstreitig der, daß auch die deutsche Industrie sich ernsthaft damit beschäftigen müsse. Das Recht der privaten Angestellten, eine bessere Sicherstellung in Anbetracht unserer veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse von dem Staate zu verlangen, sei unbestreitbar. Die großen Zusammenbrüche aller angesehener Häuser im letzten Jahrzehnt, auf der anderen Seite Bestrebungen, wie sie jüngst seitens der D-Banken inszeniert worden seien, und schließlich die Tatsache, daß unsere Arbeiter ihre Staatsversicherung bereits besitzen, zeige mit zwingender Notwendigkeit, daß hier Wandel geschaffen werden müsse. Die deutsche Industrie vor allem habe die Pflicht, sich ein erstklassiges Angestelltenmaterial zu sichern, um im Weltkampfe mit anderen Nationen nicht zurückzubleiben und deshalb empfehle er, daß der Bund sich für die staatliche Versicherung der Angestellten ausspreche. (Beifall.) Freilich sei es ursprünglich der innerste Wunsch des Bundesvorstandes gewesen, daß die Industrie selbst eine solche Angestelltenversicherung schaffe. Allein der ganze Verlauf der Dinge zeige, daß es schneller zum Ziele führe, wenn auch der Bund sich für die staatliche Versicherung ausspreche.

Der zweite Referent zu diesem Thema war Geschäftsführer Dr. Flechtner-Stettin vom „Verein der Industriellen Pommerns und der benachbarten Gebiete". Er vertrat den Standpunkt, daß man auch auf dem Gebiete der Privatbeamtenversicherung die Selbsthülfe walten lassen und sich gegen die staatliche Versicherung aussprechen solle. Mit der staatlichen Versicherung nehme man den Angestellten viel von ihrem Verantwortlichkeitsgefühl, ohne daß die Unternehmer dadurch wesentlich von ihren Vertragspflichten entlastet würden.

In der Debatte empfahl zunächst Regierungsrat Lipschitz-Düsseldorf ebenfalls die Selbsthilfe und zu diesem Zwecke den Anschluß an die im Entstehen begriffene „Vereins-Versicherungs-Bank für Deutschland". Auch Generalsekretär Dr. Bueck wandte sich gegen die staatliche Versicherung, weil diese das Selbstverantwortlichkeitsgefühl außerordentlich herabdrücken würde. Nachdem noch Dr. Prange-Berlin vom deutschen Versicherungs-Schutzverbande die Vor- und Nachteile einer staatlichen Versicherung eingehend erörtert hatte, stimmte die Generalversammlung folgender Resolution zu: „Die heutige Generalversammlung des Bundes der Industriellen erblickt im Einverständnis mit beiden Berichterstattern zur Frage der staatlichen Privatversicherung in der möglichst weitgehenden Durchführung der Pensionsversicherung der Privatangestellten eine zeitgemäße Forderung. Sie beschließt, ihre Zustimmung zu der beabsichtigten staatlichen Pensionsversicherung von der weiteren Entwickelung der auf dem Gebiete der Selbsthülfe angestellten Versuche abhängig zu machen und beauftragt den Gesamtvorstand, bei der Wichtigkeit der Frage eine Generalversammlung des Bundes einzuberufen, sobald ein Gesetzentwurf in dieser Frage dem Reichstage vorgelegt werden sollte."

Hierauf sprach Dr. Grabenstedt vom „Verein deutscher Arbeitgeberverbände" über die Streikversicherung, deren Schaffung er der Generalversammlung unter Hinweis auf die Streikorganisation der deutschen Gewerkschaften empfahl. Zu diesem Thema wurde nach kurzer Debatte folgender Beschluß gefaßt: „Die Generalversammlung beschließt die Errichtung einer Streikversicherungsgesellschaft des Bundes der Industriellen gegen Verluste aus Arbeitseinstellungen, im besonderen für Norddeutschland und diejenigen Industriellen, welche den Anschluß an eine Entschädigungsgesellschaft durch einen bestehenden Berufs- oder Arbeitgeberverband nicht haben können, ins Auge zu fassen, und ermächtigt den Vorstand, die Unterlagen auszuarbeiten."

Damit schloß die Tagung ab.

Frankreich.

□ **Ein Kabinettsrat** hat am Dienstag unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Sarrien getagt. U. a. teilte der Minister des Aeußern mit, daß das Handelsabkommen mit der Schweiz in Bern durch die beiderseitigen Vertreter unterzeichnet worden ist und dem französischen Parlamente sofort nach dessen Zusammentritt zugehen wird. Der Kolonialminister teilte mit, daß er gegen den König von Annam die notwendigen Maßregeln ergriffen hat, um die Wiederkehr von Grausamkeiten an dem Hofe des Königs zu vermeiden.

Mit der Trennung von Staat und Kirche werden sich die Minister am Donnerstag wiederum beschäftigen. Der ‚Osservatore Romano' widerspricht entschieden der in den letzten Reden Briands und Clemenceaus enthaltenen Behauptung, der Papst habe bei einer Unterredung mit dem Redakteur des ‚Gaulois' die Monarchistenpartei der Republik gegenüber ermutigt. — Die in Wien tagende Plenarversammlung der österreichischen Bischöfe richtete zu Händen des Kardinals Richard ein Schreiben an den Episkopat Frankreichs, in dem dem lebhaften Bedauern wegen der über die Kirchen Frankreichs hereinbrechenden traurigen Ereignisse Ausdruck gegeben und den Bischöfen Frankreichs Glückwunsch und Verehrung ausgesprochen wird für ihre bewunderungswerte Eintracht und unerschütterliche Anhänglichkeit an den heiligen Stuhl. Das Schreiben schließt mit der Versicherung, daß die österreichischen Bischöfe beten würden, daß die Pläne der Feinde zunichte werden.

Italien.

Die Kruppschen Kanonen. Da von interessierter italienischer Seite der Feldzug gegen die Vergebung der Lieferung von Artilleriematerial an die Firma Krupp fortgesetzt wird, hat der Kriegsminister Vigano in einem Interview sich über die Angelegenheit wie folgt geäußert: „Die technische Kommission erklärte Ende April das Kruppsche 75-Millimeter-Rohrrücklauf-Geschütz, das mit Metallschilden gegen Gewehrgeschosse und Schrapnells ausgerüstet ist, für das weitaus beste Feldgeschütz. Dieser Typ wurde von unseren Technikern in wichtigen Teilen, besonders durch erhebliche Vermehrung der Anfangsgeschwindigkeit, bedeutend verbessert. Da aber die italienischen Staatswerkstätten nicht für Rohrbearbeitung ausgerüstet sind, mußte das Ministerium der Firma Krupp den Auftrag zuweisen; es behielt jedoch die letzte Bearbeitung der Geschütze und die Montierung den italienischen Werkstätten vollständig vor. Durch das neue Material werden 145 87 mm Bronzebatterien ersetzt durch 105 75 mm Stahlbatterien. Die Festungs- und Belagerungsartillerie steht auf der Höhe der Zeit und hat nur kleine Ergänzungen nötig."

Großbritannien.

Der Lieferungsschwindel im Burenkriege. Im weiteren Verfolg der Entscheidung des Generals in der Untersuchung über Unregelmäßigkeiten in der Verwendung von Kriegsvorräten in Südafrika wurden am 16. d. M. im Lager von Aldershot die betreffenden 10 Unteroffiziere, nachdem die Entscheidung des Kriegsministeriums vor der versammelten Mannschaft verlesen worden war, in förmlichster Weise degradiert und dann entlassen. Laut einer Mitteilung des Kriegsministeriums ist man ferner zu dem Beschluß gekommen, daß kein Grund vorliege, gegen irgend einen General vorzugehen. Zwölf Offiziere sind gemaßregelt worden, davon vier unter Verlust der aus ihrem Dienstalter sich ergebenden Rechte; sechs sind mit Pension, einer ohne Pension verabschiedet worden.

Türkei.

Der Sultan ist wieder hergestellt. Professor Bier, welcher täglich vom Sultan empfangen wurde, kehrt nach Berlin zurück, da der gute Gesundheitszustand des Sultans seine weitere Anwesenheit entbehrlich erscheinen läßt.

Marokko.

W **Der heilige Krieg!** Das französische Kriegsministerium hat, dem ‚Petit Parisien' zufolge, eine Depesche des Oberbefehlshabers der südoranischen Truppen, des Generals Viotet, aus Bechar erhalten, wonach die Vorbereitungen der marokkanischen Stämme für den heiligen Krieg beendet seien. Muleih Abu, der Vetter des Sultans, habe die Stämme besucht, die inneren Streitigkeiten geschlichtet und eine Verständigung dahin erzielt, den heiligen Krieg Mitte November zu beginnen. Es sei sicher, daß ein Versammlungspunkt am Guir-Bach gewählt, und daß bereits begonnen wurde, an diesem Punkte Lebensmittel und Munition anzusammeln. Leute des Beniguilstammes hätten dem General Viotet mitgeteilt, daß sie von sämtlichen Stämmen aus dem Tafiletgebiet aufgefordert worden seien, sich der Bewegung anzuschließen. General Viotet verlangt schließlich, wie das genannte Blatt meldet, vom Ministerrate die Ermächtigung, gegebenenfalls neue Maßregeln zu treffen, um die Verteidigung des algerischen Grenzgebietes zu sichern.

Städtisches.

(Nachdruck der mit Originalzeichen versehenen Berichte nur mit deutlicher Quellenangabe ‚Westf. Merk.' gestattet.)

Münster, 17. Oktober.

s.c. **Der Verein der Kaufmannschaft zu Münster i. W.** eröffnete seine diesjährige Winterkampagne mit einem Vortragsabend im Hotel Renne. Der Vorsitzende, Herr Fabrikant Wagener, erinnerte in seiner Begrüßungsansprache an die Erörterung auf der letzten Generalversammlung über die Frage, ob der alte, ehrwürdige Verein weiter bestehen solle oder nicht. Wir entschieden uns bejahend, und der Erfolg gab uns recht. 3 Firmen traten zwar aus, über 50 aber meldeten ihre Mitgliedschaft an. Mit dem heutigen Abend wollen wir unsere Tätigkeit in der Oeffentlichkeit beginnen; möge er werbend für uns wirken! Sodann hielt Herr Dr. Boßberg-Reckow aus Berlin einen Vortrag über die Notwendigkeit und den Wert des Zusammenschlusses der Kaufmannschaft. Redner kennzeichnet zunächst die wenig geachtete soziale Stellung des Kaufmanns in der heutigen Zeit. Der Kaufmann spielt in Deutschland nicht die erste Rolle, Militär und Beamte gehen ihm voran — das ist ja bekannt. Aber auch das Verständnis für die Interessen, für deren Größe und Gewicht, die von kaufmännischer Seite vertreten werden, ist in den maßgebenden Kreisen bei weitem nicht genügend vorhanden: Der Kaufmann gilt in deutschen Landen nicht das, was sein Kollege in anderen Ländern gilt. Und das wahrlich habe der Kaufmannsstand bei seiner langen, ruhmreichen Geschichte nicht verdient, was Redner an einer Reihe treffender Beispiele darlegt. Die nationale Größe, das Ansehen unseres Volkes und damit alles, was daraus über uns aus dem reichen Füllhorn der modernen Entwicklung geströmt ist, verdanken wir dem Kaufmannsstand. Und trotz alledem die schiefe soziale Einschätzung des Kaufmannsstandes. Der zweite Teil des Vortrages galt der Beantwortung der Frage: Was ist da zu tun? Erst einmal muß sich der Kaufmann auf sich selbst besinnen. Da er allein ein solches Vorurteil nicht überwinden kann, tue er sich mit seinesgleichen zusammen. In Deutschland ist eine ständische Gliederung der Kaufmannschaft gar nicht vorhanden. Gewiß, es gibt viele kaufmännische Vereine, aber wie wenig inneres Leben zeigen sie! Auch die Handelskammern haben lange nicht den Einfluß, den sie eigentlich haben müßten. Dagegen existieren ausgezeichnete Organisationen der Industrie und der Agrarier, hier der Zentralverband der Industriellen, dort der Bund der Landwirte. Die allgemeinen kaufmännischen Interessen liegen nicht mehr verschieden als die landwirtschaftlichen. Die Landwirte sind zusammengekommen und haben einen großen Einfluß erlangt, obwohl die Anschauung der agrarischen Kreise niedersteigend ist. Der Kaufmann dagegen hat eine große Zukunft; er muß sich Platz machen, daß er so angesehen wird, wie es gerecht ist. „Darum füllen Sie," schloß Redner, „meine Herren, Ihre kaufmännischen Vereine mit wirklichem Leben, beschäftigen Sie sich mit Standesfragen." Ein guter und breiter Platz gehört der deutschen Kaufmannschaft; soll dieser ihr werden, dann müssen sich die Kaufleute zusammenscharen! (Soweit der Vortrag, der sich im großen und ganzen dem Gedankengang anschloß, den wir bereits aus einer im Jahre 1903 gedruckten Broschüre kennen. Sie führt den Titel: „Der Bund der Kaufleute. Seine Grundgedanken und seine Ziele", geht aber in ihren Schlußfolgerungen weiter, als heute Herr Dr. Boßberg-Reckow, der damalige (und jetzige?) Direktor des Bundes der Kaufleute. Die Broschüre, als deren Verfasser Herr Dr. Boßberg-Reckow gilt, tritt nämlich, unter verschiedenen Ausfällen gegen das Zentrum, mit Feuer für die Organisation des Bundes der Kaufleute ein. In dem heutigen Vortrage verlautete davon nichts. Wir freuen uns, konstatieren zu können, daß Herr Dr. Boßberg-Reckow jetzt nunmehr selbst den Bund der Kaufleute aufgegeben hat, sei es, weil er diese Organisation selbst nicht für lebensfähig hält, oder sei es, weil er sich sagte, daß die Münstersche Kaufmannschaft sich nie für eine Organisation erwärmen würde, welche die einseitigste Interessenvertretung auf ihr Banner geschrieben hat. Die Red.) Der zweite Vortrag des Abends galt der Frage: Was ist und was bietet der Deutsche Versicherungs-Schutzverband in Berlin? Ihre Beantwortung gab Herr Rihmann-Berlin, indem er in großen Zügen die technischen und volkswirtschaftlichen Seiten des Feuerversicherungsvertrags erläuterte. Neben manchen andern Schäden habe vor allem auch die Mangelhaftigkeit des herrschenden einseitigen Versicherungsrechts und die sich daraus für die Versicherten besonders bei Brandschäden ergebenden Nachteile zur Gründung des Verbandes geführt. Er bezwecke die Wahrnehmung der Interessen der Versicherungsnehmer auf dem Gebiete der Feuer-, Lebens-, Unfall-, Haftpflicht-, Transport- und aller sonstigen Versicherung bei den Regierungen und gesetzgebenden Faktoren und gegenüber den Versicherungsanstalten, namentlich in bezug auf die Gestaltung der Versicherungsbedingungen und des Versicherungsvertrages, die Festsetzung der Prämien und die Feststellung der Schäden, sowie auch die Förderung des Feuerschutzes, Feuerlöschwesens und der Unfallverhütung. Jedes Mitglied hat bezüglich seiner sämtlichen Versicherungen Anspruch auf kostenfreie Gewährung oder Vermittelung von Auskünften und Ratschlägen, auf sachverständige Unterstützung bei Abschluß und Revision von Versicherungsverträgen, auf Nachprüfung der Schadenregulierungsprotokolle, sowie auf Namhaftmachung von bewährten Experten bei Schadenregulierungen, empfängt, sofern es einen Jahresbeitrag von mindestens 6 Mk. entrichtet, die Verbandsveröffentlichungen und nimmt an allen Verbandsvergünstigungen teil. Bei denjenigen Mitgliedern, die einen Jahresbeitrag von mindestens 10 Mk. entrichten, erfolgt auf Antrag die Durchführung von erheblichen Brandschadenregulierungen durch einen Feuerversicherungstechniker an Ort und Stelle (für Rechnung des Verbandes) unter besonderen Bedingungen. An diesen Vortrag schloß sich eine rege Diskussion, die über manche das Gebiet der Feuerversicherung betreffende Frage Aufklärung brachte. Mit Worten des Dankes an die Redner schloß der Vorsitzende die Versammlung.

△ **Literarische Gesellschaft.** Die Reihe der Veranstaltungen, welche die Literarische Gesellschaft für diesen Winter in Aussicht genommen hat, eröffnet am Samstag, den 20. d. Mts., der Vortrag des Herrn Prof. Dr. Albert Köster-Leipzig über die künstlerische Entwicklung Theodor Storms. Im Laufe der nächsten Monate werden dann zu Worte kommen: Der Hamburger Lyriker Gustav Falke, der aus seinen Dichtungen vorlesen wird, der Berliner Hofschauspieler und Oberregisseur Max Grube, der über Ziele und Aufgaben der Provinzialbühne sprechen wird, und Robert Kothe aus München, der altdeutsche Volkslieder zur Laute singt. Am 13. Januar behandelt Karl Muth in einem Vortrage die dichterischen Werke von E. v. Handel-Mazzetti. Da der Herausgeber des ‚Hochland' mit der Verfasserin von ‚Jesse und Maria' persönlich befreundet ist, so ist es ihm möglich, aus ihrem Leben und ihrer Dichterwerkstatt manche interessante Einzelheit mitzuteilen und das Bild der Dichterin dem Publikum näher zu bringen. Im Februar findet ein Vortrag des Wiener Hofschauspielers Ferdinand Gregori über Hugo v. Hofmannsthal statt, am 2. März wird Klara Viebig, die nach Ueberwindung ihrer Sturm- und Drangperiode in ihren Werken: ‚Die Wacht am Rhein' und ‚Das schlafende Heer' ernste Romane großen Stils geschaffen hat, aus ihren Dichtungen rezitieren. Außerdem sind mehrere geschlossene Veranstaltungen geplant, über deren Charakter noch Näheres mitgeteilt wird, sowie ein Vortrag über Joseph v. Eichendorff. Hoffentlich finden die Darbietungen der Literarischen Gesellschaft den gleichen Anklang, ihre Bestrebungen dieselbe Unterstützung wie bisher.

□ **Der Delegiertentag der kathol. Arbeitervereine** der Diözese Münster findet am Sonntag, den 21. Oktober, in Laar-Ruhrort statt. Es ist folgende Tagesordnung vorgesehen: ½1 Uhr gemeinsames Essen im katholischen Vereinshause; ½2 Uhr Erledigung der Formalien; 2 Uhr Beginn der Beratungen: 1. Bericht über den Stand der Kasse des Diözesanverbandes; 2. Erfahrungen mit dem Vertrauensmännersystem, drei kurze Referate der Vereine Bocholt, Dülken und Münster; 3. Arbeiterausschüsse, Referat Verein Laar; 4. Gesellige Unterhaltung in den Vereinen, Referent Arbeitersekretär Wolf; 5. Anträge. — Dem Delegiertentag schließt sich eine gemütliche Abendunterhaltung an. — Die auswärtigen Delegierten mögen ihre Anmeldung zur Teilnahme am gemeinsamen Mittagessen an den Oekonomen des kathol. Vereinshauses in Laar bei Ruhrort richten.

○ **Neubauten.** Der Neubau des Westfälischen Bankvereins an der Ecke Alter Fischmarkt und Bogengasse soll möglichst noch vor Eintritt des Winters unter Dach gebracht werden. Gegenwärtig ist der Bau bis zur zweiten Etage gediehen. Der große und ausgedehnte Bauplatz dürfte in der gegenwärtigen Bauperiode unter den Neubauten hierselbst wohl die erste Stelle einnehmen, sowohl was die Größenverhältnisse betrifft, wie auch die Zahl der dort beschäftigten Arbeiter. — Der städtische Neubau der Sparkasse an der Ludgeri- und Clemensstraßenecke ist jetzt unter Dach gebracht, der Rohbau steht vollendet da und man ist jetzt mit dem Abbruch der Gerüste beschäftigt. Mit dem innern Ausbau wird im Laufe des Winters fortgefahren.

Provinzielle Nachrichten.

* **Lüdinghausen,** 16. Okt. In der Nacht zum Montag drangen zwei Diebe in die Wirtschaft der Wwe. Buhmann ein. Nachdem sie sich das Wechselgeld aus der Geschäftskasse angeeignet hatten, gingen sie auf das Schlafzimmer von Fräulein Wirtschoreck (seine Schwester der Inhaberin) und durchsuchten die Kommode. Als das Fräulein hierüber erwachte, wurde es geknebelt und mit einem Beil, das sich die Diebe von der nahen Baustelle verschafft hatten, ins Gesicht geschlagen. Unter Mitnahme von 30 Mk. und einer Kiste Zigarren traten die Diebe ihren Rückzug an, leider ohne erkannt zu sein. Die Verletzungen von Frl. W. waren derart, daß ärztliche Hülfe herbeigeholt werden mußte, die die sofortige Ueberführung der Verletzten in das Krankenhaus anordnete.

b **Hamm,** 15. Okt. Der Polizeikommissar Pape hier versuchte mitten in der Nacht einen am hiesigen Oberlandesgericht beschäftigten Referendar in dessen Wohnung, nachdem er ‚im Namen des Gesetzes' hatte öffnen lassen, zu verhaften, angeblich, weil der vermögende junge Mann an einem Gelddiebstahle beteiligt sein soll, der in der Wohnung seines früheren Logiswirtes vorgekommen war. Die nächste Stadtverordnetenversammlung sollte sich mit der festen Anstellung des P. beschäftigen. Der Punkt stand schon auf der Tagesordnung, er ist aber wieder gestrichen worden. Trotzdem dürfte eine Interpellation den Fall in die Debatte ziehen.

* **Dortmund,** 16. Okt. Die gestrige Stadtverordnetenversammlung bewilligte 3000 Mk. zur Beschaffung von Unterlagen für die Einschätzung der Grundstücke zur Steuer nach dem gemeinen Wert. — Die Regierung hatte die Anstellung eines staatlichen Ueberwachungsbeamten für Neubauten gefordert und zwar auf Kosten der Stadt. Die Stadtverordneten lehnten dies ab, worauf die Regierung die Zwangsetatisierung angedroht hat. Hiergegen legte der Magistrat Beschwerde ein, welche zur Folge hatte, daß der Provinzialrat sich mit der Angelegenheit befaßte. Dieser hat die Beschwerde für begründet erachtet. Die Schlußfolgerung des Vorsitzenden: „Wir haben also gesiegt" unterbricht der Oberbürgermeister mit der Bemerkung: „Es ist aber schon eine neue Verfügung eingetroffen." Die vom Magistrat vorgeschlagene Verwendung der Sparkassenüberschüsse in Höhe von 216 975 Mk. wurde im wesentlichen nach dem Magistratsantrag beschlossen. Von den 5000 Mk., die für die Lesehalle eingesetzt waren, wurden 3000 Mk. gestrichen und diese zur Hebung des Volksgesanges dem Magistrat zur Verfügung gestellt. Der Antrag, den Zinsfuß der städtischen Sparkasse vom 1. Februar 1907 ab von 3½ pCt. auf 3¾ pCt. zu erhöhen, wurde angenommen. — In geheimer Sitzung wurde vor der Tagesordnung der Magistrat interpelliert über die seitens des Theaterdirektors Gelling erfolgte Vergebung des Theaters am nächsten Samstag an die sozialdemokratischen Gewerkschaften. Das Kollegium nahm einhellig den Standpunkt ein, daß man billige Volksvorstellungen freudig begrüße, indes es nicht gutheißen könne, wenn Herr Direktor Gelling entgegen den vertraglichen Bestimmungen einzelnen wirtschaftlichen Gruppen oder Parteien das Theater überlasse und dadurch andere Kreise ausschließe. Es soll ihm in diesem Sinne geschrieben werden. Man wünscht selbstverständlich, daß auch die Sozialdemokraten das Theater besuchen, wo sie Vieles lernen könnten, aber aus grundsätzlichen Bedenken konnte das Vorgehen des Herrn Gelling nicht gebilligt werden. — Der Magistrat der Stadt Dortmund, der bereits im Jahre 1905 einen Antrag auf Oeffnung der Grenzen zwecks Herbeiführung billigerer Fleischpreise stellte, hat, laut ‚Trem.', diesen Antrag jetzt wiederum aufgenommen und dem Stadtverordnetenkollegium eine Zusammenstellung über die Schlachtungen und den Auftrieb der letzten Jahre auf dem hiesigen Schlacht- und Viehmarkte zugehen lassen, der eine Aufstellung über die Durchschnittspreise für 50 Kilogramm Schlachtgewicht in Dortmund im Vergleiche zu den Marktplätzen Wien, Budapest, Paris, Rotterdam und Kopenhagen beigegeben ist. Diese Zusammenstellung läßt erkennen, daß sich die Marktverhältnisse keineswegs seit der vorjährigen Zusammenstellung für die Konsumenten günstiger gestaltet haben. Der Auftrieb sowohl wie die Schlachtungen haben in Dortmund kaum eine Aenderung erfahren, während die Preise, sowohl die Höchstpreise für 50 Kilogramm Schlachtgewicht, als auch die Durchschnittswochenmarktpreise noch weiter gegen das Jahr 1905 gestiegen sind. Es liegen also, so führt der Magistrat aus, noch dieselben Gründe vor, die im vergangenen Jahre den Magistrat veranlaßt haben, den Antrag auf Oeffnung der Grenzen für die Vieheinfuhr zu stellen. Ein Vergleich der Durchschnittspreise für 50 Kilogramm Schlachtgewicht in Dortmund mit den ausländischen Marktplätzen Wien, Pest, Paris, Rotterdam und Kopenhagen läßt deutlich erkennen, daß die Preisspannung zwischen den Preisen in Dortmund und denjenigen in den genannten ausländischen Marktplätzen immerhin groß genug ist, um bei Aufhebung der Sperre preismindernd auf die inländischen Viehpreise zu wirken. Der Preis für Ochsen in Wien ist zurzeit pro 50 Kg. Schlachtgewicht 17,3 Mk., in Paris 20,7 Mk., in Rotterdam 14,6 Mk. und in Kopenhagen 21,6 Mk. niedriger als in Dortmund. Da trotz [illegible] Zoll diese Preisdifferenzen pro 50 Kilogramm Schlachtgewicht für Ochsen 8,5—15,9 Mk., für Kälber 4,4—14,7 Mk., für Schafe 3,7—20,2 Mk., für Schweine 0,8—17,5 Mk. betragen, so sei durch Oeffnung der Grenzen, natürlich unter Wahrung aller erforderlichen sanitären Schutzmaßregeln, auf ein Herabgehen der Fleischpreise mit Sicherheit zu rechnen.

* **Recklinghausen,** 16. Okt. Gestern abend verunglückte auf Zeche Schlägel u. Eisen in Scherlebeck der Weichensteller Schröder. Es wurde ihm der rechte Unterarm abgequetscht und die Wirbelsäule gebrochen. Der Verunglückte starb nach einer Operation im Krankenhause hierselbst.

* **Langendreer,** 16. Okt. Mehrere 14—15jährige Knaben spielten auf dem neuen Bahndamm mit einem Tesching. Dabei löste sich ein Schuß und die Kugel drang dem Sohn des Bahnwärters Beste in den Kopf. Schwer verletzt wurde der Knabe ins Krankenhaus gebracht.

* **Witten,** 16. Okt. Die hochbetagte Witwe D. hier trank aus Versehen dieser Tage aus einer mit Lysol gefüllten Flasche und erlitt schwere innere Verbrennungen, denen sie später im Hospital erlag.

* **Schwerte,** 16. Okt. Der Sägemühlenbesitzer und Holzhändler Oppermann hierselbst erhängte sich heute in seiner Wohnung. Gegen O. schwebte ein Verfahren wegen betrügerischen Bankerotts.

□ **M.-Gladbach,** 17. Okt. (**Telegramm.**) Auf dem städtischen Wasserwerk geriet ein Maschinenwärter beim Oelen einer Maschine in das Schwungrad und wurde getötet.

* **Barmen,** 15. Okt. Eine überraschende Submissionsblüte ergab die Ausschreibung der Ausführung von Erdarbeiten für den Vorbahnhof bei Barmen-Rittershausen. Von 18 eingelaufenen Angeboten stellte sich das niedrigste auf 69 467 Mk., das höchste der Firma Riebesenger & Göhz-Stettin auf 296 012 Mk., also rund 226 545 Mk. mehr!!

* **Aus dem Rheingau,** 16. Okt. Nur noch wenige Tage trennen uns von der Weinlese, der man aber dieses Jahr nicht sehr freudigen Herzens entgegensieht. Auch die sommerliche warme Witterung des September vermochte an den traurigen Herbstaussichten kaum etwas zu ändern. Zwar sind die Trauben durchgängig hell und weich, aber die Peronospora (Blattfallkrankheit) und der Sauerwurm haben so schrecklich gehaust, daß der größte Teil der Trauben verloren ist. Wo jedoch rechtzeitig gespritzt wurde und der Sauerwurm nicht so massenhaft auftrat, ist der Behang noch zufriedenstellend. In solchen Weinbergen kann man immerhin noch auf etwa einen Viertel-Herbst rechnen. Hinsichtlich der Qualität dürfte der 1906er einen ganz brauchbaren Mittelwein abgeben. Das Weinverkaufsgeschäft hat sich bisher nicht so lebhaft entwickelt, wie man es im Hinblick auf die schlechten Herbstaussichten erwartete. Obwohl die Preise durchweg angezogen, werden doch nur wenige Abschlüsse bekannt, was wohl darin seinen Grund haben mag, daß die Lager der Weinhandlungen noch hinreichend versorgt sind. Der 1904er beherrscht noch immer das Geschäft, doch wird auch der 1905er, der sich sehr vorteilhaft entwickelt hat, immer mehr begehrt und dementsprechend auch bewertet.

* **St. Johann** (Saar), 16. Okt. Die Marmorstatue Telemachos, eine Schöpfung des Bildhauers Cauer, die auf dem Rathausbrunnen angebracht ist, wurde in der vergangenen Nacht von einem unbekannten Täter abgeschlagen. Die einzelnen Teile sind zerstört.

* **Hagen** (Hannover), 16. Okt. Von einem Eisenbahnzuge wurde hier gestern der 82jährige Rentner Bergmann aus Elberfeld überfahren. Er starb im Krankenhause zu Lüneburg.

Diepholz, 15. Okt. Vor etwa sieben Jahren ertranken beim Ueberschreiten der nur unvollkommen zugefrorenen Gewässer zwei Töchter des Landwirts Rethmeier in Lembruch. Nun ist die bedauernswerte Familie abermals von einem ähnlichen Unglück betroffen worden. Man fand eine dritte, im Alter von 13 Jahren stehende Tochter Rethmeiers im Wasser desselben Flüßchens, nicht weit vom elterlichen Hause, als Leiche vor. Das Kind hatte anscheinend mit einem Lesebuch, aus dem es für die Schule lernte, auf dem Brückengeländer gesessen und war dabei hinüber ins Wasser gestürzt.

* **Aus Ostfriesland,** 14. Okt. Für die Aufschließung der fiskalischen Moore in Ostfriesland sind vom Domänenfiskus neuerdings zum Zwecke der Verbindung des Nord-Georgsfehnkanals mit dem Ems-Jadekanal 200 000 Mk. und ferner zur Herstellung zweier Hauptkanäle mit Nebenanlagen im Königsmoor 50 000 Mark zur Verfügung gestellt worden. In den nächsten Jahrzehnten will die preußische Staatsverwaltung der Moor- und Heidekultur in umfassenderem Maße Interesse und Geld zuwenden. Die Zahl der Kolonisten im Marcardsmoor hat auch in diesem Jahre wieder um einige zugenommen. Ihnen wird ein 10 Hektar großes, von Strafgefangenen kultiviertes Kolonat übergeben und beträgt die Pacht 30 Mark pro Hektar inkl. Hausmiete. Von den Pächtern wird eine Kaution von 300 Mark verlangt, auch können sie das Kolonat später als Eigentum erwerben.

□ **Emden,** 15. Okt. Reiche Fänge hatten in der letzten Zeit die deutschen Heringsfischereifahrzeuge zu verzeichnen. Der Gesamtfang belief sich bis zum 9. d. M. auf rund 222 600 Kantjes, wovon auf den Fang der 99 Emder Fahrzeuge bis heute allein 98 797 Kantjes entfallen. Trotz des Mehrfanges von annähernd 50 000 Kantjes gegen das Vorjahr sind die Preise hoch und werden durch die Fleischpreise beeinflußt, die eine lebhaftere Nachfrage nach Hering bedingen. Der Import des letzteren wird in diesem Jahre sicher die Höhe von 40 Mill. Mk. überschreiten. — Der Weißkohlversand nach dem Binnenlande beläuft sich jetzt auf 8—10 000 Zentner täglich. Durch das neue Zollgesetz fließt den hiesigen Anbauern per Zentner der Betrag von 75 Pfg. bis 1 Mk. als Geschenk zu — auf Kosten der Konsumenten.

* **Lohne** (Oldenb.), 16. Okt. In Nordlohne brannte das dem Zeller Gerker gehörige Heuerhaus nieder.

Volkswirtschaftliches u. Soziales.

Dortmund, 16. Okt. Wie die ‚Köln. Ztg.' erfährt, hat der Handelsminister das Oberbergamt Dortmund mit schleunigster Untersuchung der Arbeiterverhältnisse auf den Kohlenzechen beauftragt und Bericht eingefordert über die Höhe der Löhne sowie über etwaige Arbeiteraussperrungen seitens der Betriebsleiter. Ueber die Ergebnisse der Erhebungen, die bereits im Gange sind, läßt sich bis jetzt noch nichts genaueres sagen, doch ist bereits festgestellt worden, daß auf mehreren Zechen eine Arbeitersperre seitens der Betriebsführer geübt wird. Die Bergbehörde wird hiergegen einschreiten.

* * *

Aachen, 16. Okt. Auf dem Hüttenwerk Rote Erde wurden heute versuchsweise von den 11 Walzenstraßen 3 in Betrieb genommen, ebenso ein Martins-Ofen, es werden allerdings nur Tageschichten eingelegt. Die Zahl der Beschäftigten beträgt 1280, ungefähr 2000 sind noch im Ausstand. Der Ausfall, der der Gesellschaft durch den Ausstand bisher entstanden ist, wurde bis zum 8. Oktober auf 7 400 000 Mk. geschätzt.

Schule.

□ **Dortmund,** 13. Okt. Im großen Saale des Reinoldushofes versammelten sich gestern die Delegierten der 5000 Mann starken Wirtschaftlichen Lehrervereinigung im rheinisch-westf. Industriebezirk. Es waren etwa 450 Lehrer erschienen. Mit großer Majorität wurde beschlossen, die Presse zuzulassen. Der Vorsitzende, Herr Hauptlehrer Schwenk-Oberhausen, gab einen kurzen Jahresbericht. Die Vereinigung besteht erst ein Jahr. Ihre Denkschrift ist innerhalb 4 Wochen in 7000 Exemplaren abgesetzt worden. Den Ministerialerlaß erörterte Lehrer Topp-Duisburg. Der Erlaß zerfalle in 2 Teile. Das Mindestgrundgehalt solle zwecks größerer Gleichheit erhöht und dadurch der Landflucht der Lehrer entgegengearbeitet werden. Aber dieser Erlaß würde diese Ziele nicht erreichen. Die Landflucht sei hauptsächlich eine Folge des Lehrermangels, und um den aus der Welt zu schaffen, dazu gehöre mehr Geld, als der Kultusminister zur Verfügung habe. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

„Die heute nachmittag im Reinoldushof zu Dortmund tagende Generalversammlung der „Wirtschaftlichen Vereinigung der Lehrer des rheinisch-westfälischen Industriebezirkes" bedauert einhellig den Ministerialerlaß vom 4. Mai d. J. Sie erblickt darin 1) eine Erschwerung der notwendigen wirtschaftlichen Hebung des Lehrerstandes, wie sie durch Vorbildung, Ausbildungskosten, Arbeitsleistung, Arbeitstüchtigkeit und die dadurch gebührende soziale Stellung gerechtfertigt ist; 2) eine bedauerliche Hemmung der Entwickelung der Volksschule, da er den Lehrermangel und die damit im ursächlichen Zusammenhang stehende Landflucht der Lehrer nicht beseitigen, sondern vergrößern wird; 3) einen Widerspruch zum Absatz 7, § 28 des Lehrerbesoldungsgesetzes; 4) eine Beeinträchtigung des Selbstverwaltungsrechtes der Gemeinden. Sie erwartet von den schul- und lehrerfreundlichen Parteien des Parlaments, daß sie dabei alle rechtmäßigen Mittel zur Beseitigung des fraglichen Ministerialerlasses in Anwendung bringen. Sie erklärt, daß sie an ihrer durch eine Denkschrift ausführlich begründeten Forderung der Gleichstellung mit den Staats- und Kommunalbeamten 1. Klasse festhält und hofft, daß die Gemeinden sie in der Richtung für ihre Schulen auf dem Wege zu diesem Ziele kräftig unterstützen werden."

Vermischtes.

Berlin, 17. Okt. **(Telegramm.)** Eine auf dem Berliner städtischen Viehhof ausgebrochene **Maul- und Klauenseuche** ergriff 417 Schweine und 74 Rinder von holländischem Vieh, das dem Schweinemarkt überständig geblieben ist. Die Tiere wurden nach dem Seuchenhof überführt. Umfassende Vorsichtsmaßregeln sind getroffen.

Köpenick bei Berlin, 16. Okt. Heute nachmittag kam eine Abteilung des 4. Gardesregiments, bestehend aus einem Gefreiten und 11 Mann unter Führung eines in die Uniform eines Hauptmanns gekleideten Mannes hier an, begab sich auf das Rathaus und **verhaftete den Bürgermeister und den Kassenrendanten.** Nachdem sich der angebliche Hauptmann die 4000 Mark enthaltende Kasse hatte aushändigen lassen, erteilte er den Befehl, den Bürgermeister und den Rendanten unter militärischer Begleitung nach der neuen Wache in Berlin zu schaffen, und befahl den Mannschaften weiter, das Rathaus noch eine halbe Stunde lang besetzt zu halten. Dann entfernte er sich in der Richtung nach Berlin. Die Mannschaften, die vom dem Schießplatz in Tegel kamen, hatte der Hauptmann in Berlin angehalten, und indem er eine gefälschte **Kabinettsorder** vorzeigte, nach Köpenick geführt. Sie lieferten die Gefangenen ab und rückten dann nach der Kaserne in Berlin. Auf der neuen Wache wurden der Bürgermeister und der Rendant alsbald **freigelassen.**

Blankenburg a. H., 16. Okt. Im dem Hotel Kaiser Wilhelm hier **erschoß** heute vormittag eine angeblich aus Kassel stammende Frau Schäpwinkel ihre **zwei Kinder,** einen Knaben im Alter von vier und ein Mädchen im Alter von fünf Jahren und **dann sich selbst.** Als **Beweggrund** für die Tat wird angegeben, daß nach einer Gerichtsentscheidung ihre Ehe getrennt und die Kinder dem Manne zugesprochen worden seien.

Stuttgart, 17. Okt. **(Telegramm.)** Das hiesige **Schwurgericht** verurteilte den ledigen 30 Jahre alten Tagelöhner Johann Haaf aus Herlisbach wegen **Raubmordes zum Tode.** Er hat am 29. Dezember v. J. den 65jährigen Tagelöhner Abele in dessen Wohnung mit einem Hammer **getötet.**

Pest, 17. Okt. **(Telegramm.)** Im Klausenburger, erzbischöflichen Priesterseminar sind 35 Theologen und 4 Pedelle an **Wurstvergiftung** erkrankt. Das Befinden von 15 Theologen ist besorgniserregend.

Winnweiler, 16. Okt. Die übrigen noch verschütteten **Bergleute** sind jetzt **gerettet.**

Neueste Nachrichten.

Die Erinnerungsfeier der Schlacht bei Jena.

Jena, 16. Okt. Nach der gestrigen Trauerfeier in dem Dorfe Vierzehnheiligen wurde nachstehendes Telegramm an den **Kaiser** abgesandt:

Ew. Majestät geloben 3000 fest zu Kaiser und Reich stehende Männer, welche in Gegenwart Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Sachsen, des den Landesherrn vertretenden Erbprinzen von Sachsen-Meiningen Hoheit, des Herzogs von Württemberg Königl. Hoheit, und der Vertreter thüringischer Landesfürsten auf dem Schlachtfelde von Jena zum ehrenden Gedächtnis der tapferen gefallenen Krieger versammelt sind, die Gesinnung pflegen und fortpflanzen zu wollen, die Deutschland aus tiefster Ohnmacht zur Befreiung und Einigung führte. Gott schütze Eure Majestät und das Deutsche Reich!

Das Denkmalskomitee.

An den **König von Sachsen** ging folgendes Telegramm ab:

Ew. Majestät bringen 3000 fest zu Kaiser und Reich stehende Männer, welche auf dem Schlachtfelde zum ehrenden Gedächtnis der tapferen gefallenen Krieger versammelt sind, ehrfurchtsvollste Huldigung dar.

Das Denkmalskomitee.

Darauf ist folgende **Antwort** aus Kronberg eingegangen: Se. Majestät der **Kaiser** und König haben mit größter Befriedigung von der auf dem Schlachtfelde von Jena in Gegenwart deutscher Fürsten abgehaltenen heutigen Gedächtnisfeier zum ehrenden Andenken an die tapferen gefallenen Krieger Kenntnis genommen und lassen Eure Exzellenz ersuchen, den Beteiligten für die patriotische Kundgebung und die Versicherung treuer Anhänglichkeit allerhöchst ihren besten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Auf allerhöchsten Befehl:
v. **Eisenhart-Rothe,** Geh. Reg.-Rat.

Die Antwort des **Königs von Sachsen** lautete: „Ich danke Ihnen allen für die freundliche Begrüßung."

Bismarck und Rußland.

Berlin, 16. Okt. Nach einer römischen Meldung des „B. T." soll **heute** der Neffe und frühere Geheimsekretär des verstorbenen Premierministers Crispi im „Giornale d'Italia" Auszüge aus dessen noch nicht publiziertem Tagebuch veröffentlichen, zum Beweise dessen, daß Bismarck nicht — wie es in den Hohenloheschen Erinnerungen behauptet war — antiösterreichisch gesinnt war. Ueber eine Unterredung Crispis mit Bismarck soll es da heißen: „Ich trug Bismarck ein Exposé über die allgemeine politische Lage vor. Bismarck will Frieden und bedauert, daß zwei Mächte, Frankreich und Rußland, ihn stören wollen, aber er ist unbesorgt, da der Dreibund eine Friedensbürgschaft darstellt. Bismarck sagt, er habe das Menschenmögliche getan, um Rußland sich zum Freunde zu machen, allein dies mißlang trotz der loyalen Haltung Deutschlands auf dem Berliner Kongreß. Rußland dankte dafür, indem es zweihunderttausend Mann an der deutschen Grenze anhäufte; aber Rußland sei keines von revolutionären Elementen durchsetzten Heeres nicht sicher. Seine Achillesferse sei Polen, das sich leicht empören und unter einem österreichischen Erzherzog seine Autonomie erringen könnte."

Biserta, 17. Okt. **(Telegramm.)** Das **Unterseeboot** „Lutin" das gestern morgen bei starkem Seegang zu Tauchübungen ausgelaufen war, wurde gegen 10 Uhr „aus Sicht gekommen" gemeldet. 2 Torpedoboote und drei Schleppdampfer sind daraufhin auf die Suche ausgeschickt und haben bis heute abend noch nichts über den Verbleib des Bootes feststellen können.

Kronstadt, 17. Okt. **(Telegramm.)** Das Kriegsgericht fällte gestern im Prozeß gegen 236 der **Meuterei** angeklagte Matrosen des Kreuzers „Kaiser Alexander III." das **Urteil.** 45 Angeklagte wurden freigesprochen, einige zu 6 Jahren Zwangsarbeit, die übrigen zu Gefängnisstrafen verurteilt. — Gestern wurden 5 Unbekannte, die Bomben bei sich trugen, verhaftet, einer davon entkam.

Handels-Nachrichten.

Der Nachdruck aller mit einem * bezeichneten Artikel ist nur mit Quellenangabe gestattet.

*** Verkaufsverein westfälischer Kalkwerke G. m. b. H., Dortmund.** Durch das anhaltend gute Herbstwetter begünstigt, ist der Abruf von Bau- und Düngekalk noch verhältnismäßig gut, so dass die Geschäftsführung sich leider gezwungen sieht, seit einigen Wochen 3—5 Tage Lieferzeit zu beanspruchen. Es erweckt dies nun den Anschein, als ob die im Verband vereinigten 42 Kalkwerke mit ihren 95 Ringöfen, die eine Leistungsfähigkeit von arbeitstäglich ... Doppelwaggon haben, nicht imstande wären, den Bedarf zu decken. Das ist jedoch keineswegs der Fall. Im Monat **Sept.** sind vom Verein insgesamt 3802 D. W. Kalk versandt, was bei 25 Arbeitstagen einen Versand von durchschnittlich 152 D. W. täglich ergibt. Im Oktober ist der Versand auf der gleichen Höhe geblieben. Von den genannten 95 Ringöfen der Verbandswerke sind aber nur einige 40 in Betrieb, die anderen liegen sämtlich aus Mangel an Arbeitern und Kohlen still. Bei den diesjährigen, gegen die ausser Verband stehenden Werke gerichteten Kampfpreisen, welche nicht allein keinen Nutzen lassen, sondern bei den starkgestiegenen Selbstkosten geradezu verlustbringend sind, machen erklärlicherweise die Werke auch keine allzu grossen Anstrengungen zur Verstärkung ihrer Produktion durch Inbetriebnahme der stillliegenden Oefen. Die Geschäftsführung besitzt nach den Verträgen leider keine Handhabe, die säumigen Mitglieder zur verstärkten Lieferung zu zwingen. Die Generalversammlung vom 16. d. M. hat jedoch den Beschluss gefasst, in den nächsten beiden Jahren, mit deren Ablauf der Verband sein Ende erreicht, diejenigen Werke in hohe Strafen zu nehmen, welche ihren vertraglichen Lieferungsverpflichtungen nicht voll und ganz nachkommen. Die rückständigen Aufträge haben übrigens schon eine bedeutende Verminderung erfahren, so dass voraussichtlich schon in 8—14 Tagen sämtliche eingehenden Aufträge, wie früher, am folgenden Tage erledigt werden können.

*** Der Versand des Stahlwerks-Verbandes** in Produkten A betrug im Monat **September** 1906: 443 477 t (Rohstahlgewicht), bleibt demnach hinter dem Augustversand (477 657 t) um 34 180 t oder 7,16 Proz. zurück. Hinter dem September des Vorjahres (450 762 t) bleibt der Versand um 7 285 t oder 1,62 Proz. zurück und hinter der Beteiligungsziffer für September 1906 um 9,86 Proz. Der Rückgang im Versand gegenüber dem Vormonat und gegenüber der Beteiligungsziffer für September ist neben einer Reihe Betriebsstörungen und dem Arbeitermangel in erster Linie dem nun bald zwei Monate dauernden Ausstand auf Rothe Erde zuzuschreiben. An **Halbzeug** wurden im September versandt: 188 280 t gegen 147 384 t im August ds. Jahres und 170 815 t im September 1905, an Eisenbahnmaterial 148 528 t gegen 146 384 t im August ds. Jahres und 188 868 t im September 1905 und an Formeisen 156 669 t gegen 183 919 t im August ds. Jahres und 146 079 t im September 1905. Der Septemberversand von Halbzeug bleibt also hinter dem des Vormonats um 9 104 t zurück; trotzdem war der **Inlandsversand** von Halbzeug pro Arbeitstag um 166 t höher als im August. Der Versand von Eisenbahnmaterial übertrifft den des August um 2 174 t, während der von Formeisen infolge der durch die vorgerückte Jahreszeit verminderten Bautätigkeit um 27 250 t zurückblieb. Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres wurden mehr versandt an Eisenbahnmaterial 14 660 t, an Formeisen 10 490 t, an Halbzeug weniger 32 535 t. Der Versand in Produkten A vom 1. Januar bis 30. September 1906 betrug insgesamt 4 350 570 t und übertrifft den der gleichen Vorjahrszeit (3 882 516 t) um 468 054 t oder 12,21 Proz. Von dem Gesamtversand entfallen auf Halbzeug 1 441 555 t (1905: 1 390 442 t), auf Eisenbahnmaterial 1402 398 t (1905: 1 173 396 t) und auf Formeisen 1 486 617 t (1905: 1 288 678 t). Der Gesamtversand in Halbzeug in den ersten 3 Vierteljahren 1906 ist also gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres um 21 113 t oder 1,52 Proz. höher, der von Eisenbahnmaterial um 229 003 t oder 19,52 Proz. und der von Formeisen um 217 939 t oder 17,18 Proz.

*** Die Arenbergsche Akt.-Ges. für Bergbau und Hüttenbetrieb, Essen** teilt mit, dass die Förderung von Januar bis September 1 204 925 t gegen 977 164 t in der gleichen Vorjahrszeit betrug. Bei regelmässigem Betrieb sei wiederum ein günstiges Ergebnis zu erwarten (i. V. 35 Proz. Dividende).

*** Vereinigungs-Gesellschaft für Steinkohlenbau im Wurmrevier zu Kohlscheid.** Die Generalversammlung genehmigte die Anträge der Verwaltung, insbesondere die Verteilung von 8 Proz. (wie i. V.) Dividende. Die neuen Anlagen seien in bestem Fortschreiten begriffen. Die Ergebnisse im laufenden Jahre dürften den vorjährigen entsprechen. Betreffs der **Bergarbeiterforderungen** dürften erhebliche Lohnaufbesserungen für die nächste Zeit nicht zu erwarten sein, es sei Aufgabe der Regierung, die Teuerung durch Aufschliessung der Grenzen zu beseitigen.

*** Die Hannoversche Portland-Zementfabrik A.-G. in Hannover** erzielte in 1905/06 dem **Geschäftsbericht** zufolge einen Bruttogewinn von 590 912 (214 199) M. Nach Abschreibungen in Höhe von 139 546 (139 588) M. verbleibt ein **Reingewinn** von 394 207 (74 611) M. Hieraus sollen 10 000 (—) M. ausserordentliche Abschreibungen vorgenommen, 240 000 M. als 10 Proz. **Dividende** auf 2 400 000 M. Aktien (i. V. 4 Proz. auf 1 600 000 M. und 2 Proz. auf 800 000 M. junge Aktien) verteilt und 7719 (2898) neu vorgetragen werden. Ueber die Aussichten enthält der Geschäftsbericht folgenden Passus: „In den ersten drei Monaten des **neuen Geschäftsjahres** war der Versand in unserem Zement ein guter, er würde jedoch wohl noch wesentlich stärker gewesen sein, wenn nicht Arbeitermangel und der fast chronisch gewordene Wagenmangel oftmals störend eingewirkt hätten. Die Verkaufspreise konnten infolge des weiter gefestigten Zusammenschlusses der deutschen Zementwerke angemessen aufgebessert werden."

*** Akt.-Ges. Hattorf.** Die Gesellschaft ist, wie der „Hann. Cour." meldet, mit der Bohrung Röhrigshof III bei 550 Meter Teufe **salzfündig** geworden. Die Abnahme hat am 16. c. stattgefunden. Das erbohrte Salz ist von reiner und guter Beschaffenheit und lässt auf eine regelmässige Ablagerung schliessen. Die Gesamtteufe des Schachtes beträgt augenblicklich 290½ Meter und steht in sehr festem Buntsandstein. Fertig ausgebaut ist der Schacht bis 227 Meter.

*** Kalibohrgesellschaft „Unterelbe" zu Magdeburg.** Am 9. Oktober trat der Gesamt-Vorstand in Magdeburg zu einer Sitzung zusammen, um die unverzügliche Erledigung der Beschlüsse der ausserordentlichen Generalversammlung vom 20. September vorzunehmen. Es wurde nach langer Beratung beschlossen, die „Anhalter Tiefbohrwerke, G. m. b. H., Cöthen i. Anh." mit Niederbringung von **zwei** Tiefbohrungen zu beauftragen und zwar eine im Terrain **Vierhöfen** und eine im Terrain **Dachtmissen.** Die erste Tiefbohrung muss gemäss vertraglicher Garantie noch vor Ende 1906 in Betrieb genommen werden. Der Vorsitzende machte weiter bekannt, dass die noch eingeholten Gutachten das gleich günstige Resultat ergeben hätten wie die Vorgutachten. Es wurde einstimmig zum **Ausdruck** gebracht, die Erschliessung des Terrains mit beschleunigten Mitteln vorzunehmen, um in raschester Weise mit Errichtung wenigstens eines Kaliwerkes beginnen zu können.

*** Gewerkschaft Brockhöfe-Quosdorf zu Magdeburg.** In der am 10. d. Mts. abgehaltenen Vorstandssitzung wurde die Ausführung der Beschlüsse der ausserordentlichen Gewerkenversammlung vom 19. September beschlossen hinsichtlich der Erschliessung des Kali-Terrains Gemarkung Brockhöfe. Die „Anhalter Tiefbohrwerke, G. m. b. H., Cöthen i. Anh." wurden zunächst mit **einer** Tiefbohrung beauftragt, welche unter Garantie im spätestens 15. Dez. 1906 mit der Bohrung beginnen werden. Eine **zweite** Tiefbohrung soll erforderlichen Falls unverzüglich niedergebracht werden. In der Vorstandssitzung wurde weiter bekannt gegeben, dass die **Braunkohlenwerke in Quosdorf** nach wie vor günstig arbeiten und wieder weitere Baruhe-schüsse abgeführt haben.

*** Braunkohlengewerkschaft Eichlershall, Magdeburg.** Die Gewerkschaft hat vor Kurzem behufs Festsetzung der besten Schachtansatzpunkte **weitere Bohrungen** und zwar Trockentiefbohrungen niedergebracht, nachdem bereits vorher ihre Braunkohlenfelder bei Leipzig (Dronskau, Poedelwitz, Gross- u. Klein-Stolpen etc.) durch eine Reihe von Nassbohrungen aufgeschlossen worden. Wie wir hören, soll das Ergebnis sowohl hinsichtlich der Ablagerungsverhältnisse als auch hinsichtlich der Qualität der Kohle ein **sehr günstiges** sein. Bei Bohrloch II ist das über 17 m mächtige Hauptkohlenflöz bereits in einer Teufe von 42 m erbohrt worden. Die Kontrolle der Bohrungen liegt in den Händen des Geologen Dr. C. Gäbert-Leipzig, und eines Bergingenieurs, der voraussichtlich für die Betriebsleitung angestellt werden dürfte. Die Errichtung der Werkanlagen soll beschleunigt und zur Herbeiführung der dazu erforderlichen Beschlüsse demnächst eine Gewerkenversammlung einberufen werden.

*** Rositzer Braunkohlenwerke, Akt.-Ges. in Rositz S.-A.** Das Geschäftsjahr 1905/06 schliesst nach dem Rechenschaftsbericht für die alten Werke Rositz und Gorma mit einem Bruttogewinn von 478 998 M., bleibt somit gegen den vorjährigen Gewinn von 486 738 Mark nur wenig zurück, wiewohl die Betriebe durch eine neunwöchentliche Arbeitseinstellung gestört waren. Zu dem Bruttogewinn von 478 998 M. treten erstmalig die Gewinne aus den Geschäftsanteilen der Werke Neuglück und Altenburger Kohlenwerke mit 44 000 M. resp. 37 500 M., so dass der Bruttogewinn der Gesamtwerke 560 498 M. beträgt. Zu Abschreibungen werden verwandt 105 979 (124 711) M.; danach verbleibt ein **Reingewinn** von 487 690 (405 242) M., dessen Verwendung wie folgt beantragt wird: Zum Extrareservefonds 10 000 M. (wie i. V.), zum Reserve- und Unterstützungsfonds 1990 (15 000) M., zu Tantiemen 82 188 (64 875) Mark, zu wieder 14 Proz. **Dividende** auf das um 1 001 000 M. erhöhte Aktienkapital 350 266 M. und zum Vortrag auf neue Rechnung 43 246 (33 170) M. An der Dividende nehmen die jungen Aktien für ein halbes Jahr teil. Die auf den Verkaufs-Verein gesetzten Hoffnungen haben sich dem Bericht zufolge auch in diesem Jahre nur teilweise erfüllt. Der Verein arbeitete wieder mit Unterbilanz, zu deren Tilgung die Gesellschaft mit einem erheblichen Umlagebetrage herangezogen wurde. Die Förderung betrug im Berichtsjahre 4 405 297 (4 628 767) hl, die Produktion an Nasspresssteinen 2 770 850 (4 565 000) Stück und die Herstellung an Briketts 1 512 546 (1 623 278) Stück. Unter Hinzurechnung der neu erworbenen Kohlenfelder und nach Abzug der diesjährigen Abschreibungen besitzt die Gesellschaft ein volles Kohlenfeld von 254 ha 74 a 92 qm. Das Braunkohlenbergwerk Neuglück, Romsdorf, sowie die Altenburger Kohlenwerke, Unterzeilbitz, haben im Geschäftsjahr 1905 befriedigende Resultate erbracht. Bei den Altenburger Kohlenwerken waren die Abraumarbeiten im Tagebau erheblich teurer als erwartet. Die Erträge von Rositz und Gorma sind durch den schon erwähnten neun Wochen andauernden Arbeiterstreik nachteilig beeinflusst worden, während für Neuglück und Altenburger Kohlenwerke die Nachteile des Ausstandes erst in der nächsten Bilanz zum Ausdruck kommen werden. Die Förderung und Produktion ging während der Arbeitseinstellung ganz bedeutend zurück; auch nach Wiederaufnahme der Arbeit ist ein allgemeiner Arbeitermangel, sowie eine 12 bis 15proz. Minderleistung bei den Akkordarbeiten zu konstatieren. Auch für Arbeiten, die nur im Tagelohn ausgeführt werden können, mussten höhere Löhne bewilligt werden. Eine grössere Reparatur an der Nasspresse im August und September vorigen Jahres, sowie fortwährender Arbeitermangel bei der Kohlenförderung legten die Nasspresssteinfabrikation fast gänzlich still. Auch die Nachfrage nach Rohkohlen konnte oft nicht befriedigt werden.

*** Die Hypothekenbank für das Königreich Dänemark** hat mit einem Bankenkonsortium ein **Uebereinkommen** getroffen wegen Uebernahme der ersten Serie der Hypothekenobligationen im Betrage von 20 Millionen Kronen mit einer Verzinsung von 3 Proz. Dem Konsortium gehören an die Landmandsbank, die Privatbank und die Handelsbank in Kopenhagen, der Crédit Lyonnais und die Banque de Paris et des Pays bas, Stockholms Enskildabank, die Zentralbank für Norwegen und **Behrens Söhne in Hamburg.**

*** Russische Schatzscheine.** Die im Dezember vorigen Jahres erlassene Bestimmung, wonach die russische Staatsbank verpflichtet wird, die auf ausländische Valuta laufenden russischen Schatzscheine jederzeit auf Verlangen des Inhabers zu 5½ Proz. Zinsen und 1 Proz. Provision zu diskontieren, wurde nach einer Meldung der „Frankf. Ztg." durch den Finanzminister um ein Jahr, also bis zum 31. Dezember 1907 verlängert.

*** Versicherungs-Aktien.** (Notierung vom 16. Okt.) Aachen-Münchener Feuer 9980 B. Berliner Feuer 2900 B. Berliner Hagel 500 bG. Berliner Leben 3900 b. Colonia Feuer 8500 bG. Concordia Leben 1190 G. Deutsche Feuervers. Berlin 1150 B. Deutsche Rück- und Mitvers. 1400 G. Deutsche Transport 2850 G. Deutscher Lloyd 2850 B. Dresdner Allg. Transport 3000 b. Elberfelder Vaterl. Feuer 6250 B. Frankf. Transport, Unfall u. Glas 1500 G. do. neue 1209 G. Germania Leben 1180 G. Kölnische Hagel 195 b. Köln. Rückvers. 975 B. Leipziger Feuer 6700 b. Magdeburger Feuer 4780 G. Magdeburger Hagel 115 bB. Magdeb. Rückv. 1055 G. Nordstern Leben 2700 B. do. Unfall und Alters 1900 G. Oldenb. Versich. 2050 b. Preuss. Lebensvers. 1225 G. Preuss. National Stett. 1170 et.bG. Rhein.-Westf. Rückv. 450 B. Securitas 430 G. Thuringia Erfurt 4075 G. Transatlantische Güter 790 G. Union Allg. Vers. 1450 B. Union Hagel 560 G. Victoria in Berlin 8900 G. Westd. Vers. Akt.-Ges. 1600 B. Wilhelma Magdeb. Allg. Unf. 1700 B.

*** Neuss,** 16. Okt. **Produktenbörse.** Weizen neuer I. 18,00, do. II. 17,00. Roggen neuer I. 16,80, II. 15,30, III. 00,00. Hafer I. 17,80, II. 17,00 M. per 100 kg. Kleie 5,40 M. per 50 kg.

New-Yorker Börse.

*** New-York,** 16. Okt. **Schlusspreise.**

		15.	16.			15.	16.
Weizen	Okt.	—	—	Baumwolle	Oktbr.	11,11	11,08
"	Dez.	82	81⅝	"	Novbr.	11,19	11,04
"	Mai	84⅝	84⅝	"	Dezbr.	11,10	11,02
"	Juli	—	—	"	Jan.	11,18	11,07
Mais	Okt.	54⅝	54⅝	"	Febr.	11,28	11,15
"	Dez.	51⅝	51⅝	"	März	11,30	11,20
"	Mai	49⅝	50	"	April	11,31	11,25
"	Juli	49⅝	49⅝	"	Mai	11,39	11,30

Weizen k. stetig. Mais k. stetig. Baumwolle stetig.

*** Chicago,** 16. Okt. **Schlusspreise.**

		15.	16.			15.	16.
Weizen	Okt.	71⅝	—	Hafer	Dez.	33⅝	33⅝
"	Dez.	74⅝	73⅝	"	Mai	34⅝	34⅝
"	Mai	78⅝	78⅝	Schmalz	Okt.	9,50	9,45
"	Juli	78⅝	77⅝	"	Nov.	8,95	8,92
Mais	Okt.	44⅝	44⅝	"	Dez.	8,45	8,40
"	Dez.	42⅝	42⅝	"	Jan.	8,27	8,20
"	Mai	43⅝	43	Schweinefl.	Okt.	00,00	00,00
"	Juli	—	43⅝	"	Jan.	13,87	13,72

Weizen k. stetig. Mais k. stetig. Hafer schwach.

Berliner Börse.

Ergänzungstabelle zu den telegr. Abendkursen.

Dtsch. Fonds u. Staats-Papiere.

	15. 10.	16. 10.		15. 10.	16. 10.
Dt. Reichs-Schatz	98,75	98,75	Posen 3½ Prov.-A.	94,40	94,40
Bad. St.-Anl. 1901	102,25	—	do. do. 3	—	—
do. 1907 3½	97,30	97,30	Rh.Pr. XXII XXIII.	—	—
Bayerische Anl. 4	101,25	101,60	do. XVIII.	91,75	91,25
do. do. 3½	97,40	97,05	do. IX. XI. XIV.	88,25	88,25
do. Eisenb.-Obl.	—	—	Westpr. Pr III. 09.	101,80	—
Braunschw.-Lbg.	—	—	Altona St.-Anl. 01	101,60	101,50
Bremer Anl. 1899	96,00	96,25	Barmen 1899	101,25	101,25
do. do. 1896	83,40	83,60	Berliner St.-Anl. 04	98,80	98,70
Gr.Hess.St.-A. 1899	—	101,80	do. 76 78	99,10	98,00
do. do. 93/00	97,90	97,90	Bielefelder St.-Anl.	100,60	100,60
do. do. 1896	84,10	84,40	Bonner 3 St.-Anl.	97,00	97,10
Hamb. Staatsrent.	—	99,00	do. do. 3½	94,70	94,70
do. amort. 1900	102,90	102,50	Crefeld. 1900	101,25	101,00
do. do. 93/99	97,00	97,90	Dortmund. St.-Anl.	91,75	95,80
do. Staats-A. 1902	94,80	94,80	Düsseldorf 1898	95,75	95,75
Meckl. Eb.-Schuldv.	—	—	Elberfelder St. 1899	101,30	101,75
Sächs. Staatsrente	88,40	88,20	do. 1889	96,50	96,50
Hannov. Prov. IX.	—	—	Essener St.-Anl. 07	101,60	101,00
do. do. 3%	—	—	Hildesh. St.-Anl.	97,00	97,00
Ostpr. 4 Prov.-Obl.	103,90	103,90	Kölner St.-A. v. 98	96,25	96,30
do. do. 3½	94,30	94,40	do. do. 1900	103,10	103,10
Pomm. Prov.-Anl.	98,50	—	Mülh.-Rhr. A. 3½	95,00	95,00

Rentenbriefe.

Hannoversche 4	—	—	Preussische 3½	—	95,00
do. 3½	—	95,00	Sächsische	100,90	101,60
Hessen-Nassau 4	—	—	Schleswig-Holst. 4	101,90	—
do. 3½	—	—	do. do. 3½	—	—
Preussische 4	101,80	101,80			

Preussische Pfandbriefe.

Berliner Pfandbr. 5	123,40	123,40	Sächsische 3½	95,40	95,40
do. do. 4½	111,00	111,00	do. 3	84,40	84,50
do. do. 4	108,10	108,75	Westf. Land 4	101,10	101,30
do. do. 3½	97,50	97,50	do. do. 3½	94,90	94,90
do. neue	106,10	106,40	Westpr. ritterscb. 1	88,20	88,75
do. do. 3½	97,60	98,10	do. do. I B	97,75	97,40
do. do. 3	—	85,38	do. do. 3½ II	94,90	94,40
Landsch. Central 4	—	—	do. do. 3 II	84,15	85,10
do. do. 3½	96,50	96,20	do. neulandsch. 3½	94,80	94,75
do. do. 3	84,60	84,70	do. do. 3	84,10	84,40
Sächsische 4	103,20	103,10			

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

Bfl.Hyp.-Bk.-Pfdbr. 3½ %	93,50	93,10	do. XIX.	100,40	100,50
do. 4 % I. II. uk. 14	101,00	101,00	do. XXI. u. 1915	99,20	100,00
do. 4 % III. IV. uk. 15	101,50	101,10	do. XI.	94,00	94,00
do. 3½ % I. unk. 18	98,25	98,25	do. cv. u. XVI. 1907	94,00	95,80
Dt. Hyp.-B. IV-VI.	—	—	Pr. Ctr.-Bd. 1890	100,25	100,50
do. do. cv.	—	—	do. v. J. 09 uk. 1909	100,60	100,75
do. X. uk. 1908	100,40	100,40	do. v. J. 01 uk. 1910	101,00	101,00
do. XI. XII. uk. 1910	100,75	100,75	do. v. J. 08 uk. 1912	101,60	101,60
do. XIII. uk. 1913	99,60	99,00	do. 86/89 94	94,00	94,10
do. IX.	95,00	95,50	do. v. J. 96 uk. 1906	93,80	93,60
do. Kom.-O. u. 1912	101,00	101,00	do. Com.-Obl. 1901	103,00	103,40
Goth. Grundkr. I	133,50	133,25	do. v. J. 87/97	93,90	94,10
do. II	119,00	119,00	do. do. v. 96 uk. 1906	94,50	94,60
do. III. IV	101,00	101,00	Pr. Hyp. A. B. 4 %	100,00	102,00
do. VI VII	100,00	100,50	do. 4½ abg. 90 % 25	117,30	117,25
do. IX u. IXa	100,30	100,30	do. 1904 u. 13	101,00	100,00
do. X uk. 1912	101,25	101,25	do. do. 3½	93,00	93,50
do. V	95,00	95,80	do. Hyp.-Vers. 4	100,00	99,50
do. VIII	95,80	95,90	do. do. 3½	98,50	97,75
Hamburger Hyp.-B.	100,35	100,25	Pr. Pfdbr. XVIII.	100,10	100,10
do. unk. 1910	100,50	100,10	do. do. XIX.	100,10	100,40
do. 3½ unk. 08	94,25	94,25	do. XX. XXI.	100,40	100,40
Han. Bodkrd. Pf. IV.	100,00	100,00	do. XXII. (1912)	100,75	100,70
do. VII u. 1908	100,80	100,80	do. XXV. (1914)	100,75	100,75
do. I. uk. 1904	94,00	94,00	do. XXVII (1915)	101,75	101,80
do. II	99,25	99,25	do. XXIII. (1912)	96,00	96,10
Mecklb. H.-Pfd. I.	—	—	do. XXVI. (1914)	99,50	99,50
do. 8. IV uk. 1913	101,30	100,80	do. XVII.	93,80	93,80
Meining. Hyp.-B. II	100,00	100,00	do. XVIII. (1908)	94,10	94,10
do. VI VII	100,00	100,00	do. XXIV. (1912)	99,75	99,75
do. VIII	100,80	100,80	Rh.-W. B. I. III. V.	100,00	100,00
do. XI conv. 3½	95,00	95,00	do. VII unk. 1908	100,00	100,00
do. unk. b. 1907	95,00	95,00	do. VIII unk. 1910	100,00	100,10
do. Prkm.-Pfb.	138,50	138,50	do. II. IV unk. 1904	93,50	93,50
Mitteld. Boder. IV	101,10	101,10	Sächs. Bdcr. III.	102,10	101,50
do. 3½ %	95,00	95,00	do. do. IV.	102,00	101,50
Nordd. Grundcr. III	100,00	100,00	do. I.	98,00	98,00
do. VI	100,00	100,00	Schwarzb. H. II. III	100,20	100,20
do. XI unk. 1910	100,40	100,40	do. do. IV.	100,70	100,70
do. VII	94,00	94,00	do. do. I.	98,50	98,50
do. VIII unk. 1906	94,00	94,00	Westd. Bodenc. II.	100,30	100,30
Pfälz. Hyp.-Pfbr.	96,80	96,80	do. do. V.	100,80	100,80
Pr. Boder.-Pf. X	111,00	111,00	do. do. VI.	101,30	101,30
do. XIII XIV XVII	100,00	100,00	do. do. III.	94,00	94,00
Pr. Bder. P. XVIII	100,25	100,25	do. do. IV.	95,40	95,40

Industrieaktien.

Düsseld. Adler	90,00	90,00	Gladb. Woll-Ind.	171,80	171,10
Düsseld. Höfel	164,60	164,50	Grevenbr. Masch.	86,90	86,50
Schlegel Bochum	168,50	168,50	Harburg-Wien G.	235,00	234,00
Schwabenbräu	156,00	156,00	Harkort Brgw. St.-P.	168,00	168,90
Wickl. Küpp.	221,00	220,00	Heinrichshall Ch.	203,00	203,50
Accumulat.-Fb.	220,50	220,00	Hemmoor Cement	154,00	153,25
do. Boese & Co.	81,75	82,25	Höxter Cement	95,75	95,55
A.-G. f. Montan-Ind.	115,00	117,10	Kaliwerk Aschersl.	164,00	164,50
Adler, Cem. conv.	173,00	177,75	Kirchner & Co.	216,10	213,00
Allg. Berl. Omnib.	197,75	200,00	Kölsch Walzeng.	145,10	145,10
Alsen Portl.-Cm.	260,50	260,75	Königin Mar. V. A.	89,90	89,60
Alumin. Industrie	350,00	351,00	Lapp. Tiefbohrg.	288,00	288,10
Anhalt. Kohlen	131,75	131,90	Leopoldshall	76,75	76,65
do. Vorz.-A.	116,30	116,00	do. 5 % Pr.-Akt.	118,50	118,60
Annaburg Steingut	104,00	106,00	L. Löwe & Co. A.-G.	278,00	278,75
Annener Guss. cv.	102,00	102,25	Lothringer Eisen	38,00	38,25
Aplerbeck Brgb.	182,50	181,90	Loth. Eis. 6 % Pr.-A.	81,00	80,75
Arenberg Bergbau	737,25	737,50	Lübecker Masch.	211,75	210,00
Arnsdorfer Papier	110,00	111,00	Lüneburg. Wachsbl.	107,00	106,00
Bellburg Wollw.	54,25	54,00	Märkische Maschf.	86,00	87,00
Bendix Holzbearb.	101,00	101,25	Marie cs. Bergwerk	112,00	111,00
Brg. Märk. Ind.-G.	198,25	199,20	Marienhütte Kotzn.	115,50	115,50
Berlin-Anh. Masch.	212,00	210,75	Mechern. Bergwerk	69,00	69,25
Bergmann Elektriz.	315,90	314,50	Meggener Walzw.	180,25	180,00
Berliner Elektr.-W.	184,00	184,50	Mülheimer Bergw.	185,00	185,00
Berzelius Bergw.	138,25	138,50	Oberschl. Kokswk.	166,50	166,10
Bielef. Masch. Dürk.	267,00	262,00	do. Portl.-Cem.	217,50	217,25
Braunschw. Kohl.	272,00	270,00	Old. Eisenhütt. cv.	100,00	101,10
do. Pr.-Akt.	278,75	273,00	Rhein. Anthrac. K.	165,00	164,50
Braunschw. Juteap.	204,25	204,25	Rhein. Chamotte	127,00	127,00
Bremer Wollkm.	248,10	242,10	Rh. Möbelst.-Web.	148,75	148,00
Caroline b. Offlb.	254,00	257,00	do. Westf. Ind.	285,00	285,50
Casseler Federstahl	215,10	217,00	Riebeck Mont.-W.	211,00	210,50
Charlottbg. Wass.	403,50	404,00	Rolandshütte	119,50	118,50
Chem.-Fabr. Weiler	175,50	174,00	Schimischow Cm.	171,00	171,00
Chem.-Fabr. Albert	390,00	390,00	Schlossf. Schulte	181,25	181,50
Contn. Electr. Nrbg.	87,00	87,00	Sieg.-Soling. Guss.	117,25	122,10
Donnersmarckh.	267,10	266,50	Stadtberger Hütte	108,00	110,10
Düsseld. Drahtind.	—	—	Stahl & Nölke	152,25	155,00
do. do. V.-A.	—	—	Stassfurt. Chem. F.	140,10	140,40
do. Waggon	300,00	299,50	Stettiner Cham. Akt.	315,00	317,00
Düsseld. Masch.	116,00	116,50	Teutonia Misburg	235,50	236,00
Eintr. Braunkohlen	248,25	248,00	Ver. Dampfziegel	186,00	186,00
Elberfelder Farben	355,50	355,00	Vogt & Wolf	184,00	184,00
Elberfelder Papier	180,00	182,00	Vorwohler Prt. C.	220,00	220,00
Elek. Licht u. Kraft	181,00	181,50	Warsteiner Grub.	133,10	133,75
Em.- u. St. Ullr.	100,00	100,25	Wunderoth. A.-G.	99,00	97,00
F.-Essen Mannst.	208,00	208,75	Wesser	106,00	105,90
do. Vorzug	208,75	208,00	Westd. Juteap.	115,00	111,90
Flensbg. Schiffbau	166,75	166,75	Westfalia Cement	232,00	234,00
J. Frerichs & Co.	137,25	137,00	Westf. Boden-A.-G.	114,00	114,00
Gasmotor Deutz	169,00	169,75	Wilke, Dampfkraft	130,10	130,10
Ges. f. elektr. Unt.	178,00	178,00			

Bankaktien.

	15. 10.	16. 10.		15. 10.	16. 10.
Barmer Bankverein	154,80	154,25	Märkische Bank	121,80	121,80
do. Creditbank	—	—	Magd. Bank 40 %	136,00	136,00
Bayerische Bank	—	94,10	do. Hypth.-Bank		189,75
Berg.-Märk. Bank	189,50	189,00	Meining. do. 90 %	151,60	151,80
Berliner Bank	171,40	172,00	Mitteld. Bodencr.	96,25	99,90
do. Hypoth.-B. A.	184,80	184,65	do. Creditbank	131,25	131,25
do. do. B.	169,40	169,40	Mülheimer Bank	119,50	118,75
Braunschw. Bank u. Kredit-Anst.	117,60	116,75	Nordd. Credit-Akt.	128,00	127,75
do. Hypothek.	120,50	—	do. Grundcrd.-B.	109,50	109,50
Bresl. Disc.-B. abg.	119,00	118,75	Old. Spar- u. Leihb.	—	—
Danziger Landesb.	113,50	113,50	Pfälzische Bank	105,60	105,60
Deutsche Effect.-B.	110,75	110,75	do. Hyp.-Bk.	196,00	196,00
do. Hyp.-Bk. 100 %	146,60	146,10	Preuss. Bod.-Cr.-A.	150,00	154,00
Dtsch.-Ruhr. B.	—	—	do. Hyp.-Act.-B.	118,40	118,80
Elberfeld. Bankv.	112,40	112,40	do. Pfandbr.-Bk.	144,00	144,50
Essener Bankverein	185,90	187,90	Reichsbk.-Anth.	158,40	158,00
Gothaer Grundcr.	160,20	160,60	Rheinische Bank	115,60	117,40
do. Privatbank	126,75	126,75	Rhein.-W. Bod.-G.	238,40	137,00
Hamb. Hyp.-Bk.	187,50	187,50	Sächsische Bank	154,10	154,20
do. Wechslerb.	88,00	88,90	Schwarzb. Hyp.-B.	131,75	131,60
Hildesheimer Bank	158,10	158,10	do. Landb. 40 %	123,00	123,00
Landbank	120,00	121,40	Solinger Bank	—	—
			Westf. Bder.-Anst.	145,40	145,60

Ausländische Fonds.

Chin. Anl. v. 1895	—	—	Bucarester Anl. 84	100,00	100,20
do. von 1896	102,40	101,90	do. do. 95	89,80	89,00
Chines. Anl. 1898	97,00	96,70	do. do. 98	88,80	90,00
Griech. Anl. 81/84	55,75	52,75	Bu.Air.St.-A. 100 L.	92,25	92,25
do. cons. Goldr.	51,25	51,00	Maild. 45 Lire-L.	—	82,50
do. auf III			do. 10 Lire-L.	24,25	24,10
do. III Spec.			Moskauer St.-Anl.	—	—
Serb. am. Anl. 1895	80,60	80,40	Wiener Invest.-Anl.	99,70	99,80
Barletta-Loose	27,40	27,00			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Anatolische volle	—	—	Anat. kleine	[illegible]	[illegible]
do. 60 %	—	—	do. Eg.-Net.		[illegible]
Meridionalbahn	—	—	Ital. E.-Obl.		[illegible]
Mittelmeer	—	—	do. Mittelmeer	[illegible]	—
Jura-Simplon	—	—	Portugiesische 1886	84,25	81,80
Eisenb.-Obligat.			Centr. Pacific	—	—
Böhm. Nordb.-G.	90,20	91,10	do. do.	—	92,10
Anat. Eisenb.-Gr.	—		Nrth. Pac. Pr. Lien.	103,00	103,00

Klein- u. Strassenbahnen.

Aachen. Kleinbahn	149,25	148,25	Boch.-Gelsk. Strb.	141,00	148,00
Allg. Dtsch. Kleinb.	93,50	97,00	Crefelder Strassenb.	182,75	182,25
do. Loc. u. Strassenb.	158,10	155,75	Westf. Eisenb.-G.	77,80	77,80
Barm.-Elberf. Stb.	116,50	115,50			

Gold, Silber, Banknoten.

Sovereigns pro St.	20,41	20,41	Franz. Bankn. 100 Fr.	81,35	81,35
20 Frs.-Stücke	16,25	—	Holländ. Banknoten	169,10	169,00
Imper. alte 500 R. Gd.	—	—	Italienische Noten	81,40	81,00
Amerikan. Noten	4,20	—	Norweg. Noten	112,10	112,15
do. do. kleine	4,2025	—	Oesterr. Not. 100 Kr.	85,10	85,00
do. Coup. a. N.-Y.	—	—	Russ. Noten 100 R.	215,00	215,00
Belgische Noten	80,90	80,90	Zoll-Coupons kleine	325,10	—
Engl. Bankn. 1 L.	20,45	20,44			

Bank-Diskont.

Amsterdam	5	Italien. Plätze	5
Berlin-Wechsel	6	Schweiz	5
Berlin-Lombard	7	Schwed. Plätze	5½
Brüssel	5½	Norweg. Plätze	5½
London	5	Kopenhagen	6
Paris	3	Madrid	4½
Petersburg und Warschau	7½	Lissabon	4
Wien	4½		

Wetter-Nachrichten.

Wetterbericht vom 16. Okt., 9½ Uhr vormittags.

Name der Beobachtungs-Station.	Barometerstand auf 0° u. Meeresniveau u. Schwere in 45° Breite	Windrichtung Windstärke	Wetter	Temperatur in Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	764,1	SSW 4	bedeckt	10,9	1	Nachts Niederschl.
Hamburg	764,4	S 3	bedeckt	8,6	0	meist bewölkt
Aachen	767,6	SSW 2	wolkig	6,6	0	ziemlich heiter
Hannover	767,3	WSW 1	halb bed.	7,3	0	ziemlich heiter
Berlin	767,7	SSW 1	bedeckt	10,7	0	ziemlich heiter
Metz	764,4	S 2	wolkig	2,8	0	ziemlich heiter
München	769,5	SSW 4	bedeckt	9,2	0	meist bewölkt
Christ.	756,9	W 4	bedeckt	12,2	—	meist bewölkt
Aberdeen	746,2	SSW 2	wolkig	6,1	—	ziemlich heiter
Paris	759,8	SSW 2	bedeckt	9,8	0	—
Skagen	748,7	SW 3	Regen	11,4	2	—
Kopenhagen	754,1	WSW 4	Dunst	9,8	0	—
Haparanda	748,2	SSW 2	Nebel	6,7	1	—
Petersburg	760,0	S 3	wolkig	4,9	0	—
Wien	767,9	SSO 1	Regen	10,8	2	—
Rom	763,0	S 3	bedeckt	14,8	31	—
Brindisi	758,6	N 3	bedeckt	16,8	10	—
Helsingfors	756,8	SSW 4	bedeckt	8,2	0	—
Zürich	760,9	NW 1	Regen	8,4	4	—

16. Oktober: Abends 11½ Uhr.

Ein tieferes Minimum (unter 737 mm) lagert heute bei den Färöern und über Nordwesteuropa und scheint eine Teildepression sich über England zu entwickeln. In Deutschland herrscht vorwiegend bewölktes, im Nordwesten wärmeres Wetter, es ist etwas Regen und Wind zu erwarten.

Wetter-Prognose.

(Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.)

17. Oktober: Wechselnd bewölkt, ziemlich mildes Wetter mit etwas Regen. — Abends trocken und kühler.

18. Oktober: Abwechselnd heiteres und wolkiges, ziemlich mildes, windiges Wetter mit etwas Regen.

19. Oktober: Vorwiegend trockenes, teilweise heiteres, doch noch vielfach wolkiges, Nachts und Morgens kühleres, am Tage ziemlich mildes Wetter.

Meteorologische Beobachtungen in Münster

am 17. Oktober, morgens 7½ Uhr.

Thermometer nach Celsius: 5° Celsius = 4° Reaumur.
+ 7,0. Max. + 13,5. Min. + 5,0.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil
Herausgeber Theodor Warnecke in Münster.

Zur Warnung!

Warenzeichen-Urkunde.



Vorstehendes Warenzeichen ist auf Grund des Gesetzes zum Schutz der Warenbezeichnungen vom 12. Mai 1894 gemäß der Anmeldung vom 1. Oktober 1894 für die Firma **Apotheker Rich. Brandt's Nachf. Fr. Werfling, Schaffhausen** (Schweiz) am 10. Oktober 1895 unter Nr. 10. 100, Klasse 2 in die Zeichenrolle eingetragen. Geschäftsbetrieb, in welchem das Zeichen verwendet werden soll: **Herstellung und Vertrieb von Pillen.** Waren, für welche das Zeichen bestimmt ist: **Pillen.**

Berlin, 10. Oktober 1895. **Kaiserliches Patentamt; 2. G.**

Ich sehe mich zu dieser Warnung veranlaßt, weil mein Warenzeichen vielfach verletzt worden ist; ich werde unnachsichtlich gegen Jeden, der mein obiges Warenzeichen nachahmt, vorgehen und bitte um Angabe von Nachahmungen. 1180

Schaffhausen Apotheker **Rich. Brandt's Nachf.**
(Schweiz). Apotheker **Fr. Werfling.**

Wenn man für wenige Mark ein schönes Gemälde, ein prächtiges Kunstwerk u. gewinnen kann, so ist dies nicht nur ein materieller, sondern auch in ästhetischer Beziehung ein Gewinn, denn Kunstwerke verschönern das Heim. Hieran haben besonders alle diejenigen Interesse, denen es bisher nicht vergönnt ist, teure Kunstwerke anzuschaffen, bisher durch Erwerbung gewährt, oder durch Neigung befindet sich, in ihrer Wohnung auch der Kunst die gebührende Stelle einzuräumen. Am 31. Oktober findet nun im Dienstgebäude der Königl. Preußischen General-Lotterie-Direktion zu Berlin die Ziehung der ersten deutschen **Kölner Kunstausstellungs-Lotterie** statt. Für 2 Lose à 2 M, eine gerade und eine ungerade Losnummer, kauft, auch bei dieser Lotterie unbedingt gewinnen. Die Lose à 2 M sind bei den **Königl. Lotterie-Einnehmern** und sonstigen Lose-Verkaufsstellen erhältlich. Wo nicht, wende man sich an die **Lose-Vertriebsgesellschaft Königl. Preuß. Lotterie-Einnehmer, Berlin, Wendischenplatz 1.**

Familiennachrichten.

Verlobt: Emma Gräfen, Tarmstadt, v. Thielau-Ingenieur Moritz Pfister, Dortmund. — Rhein. Bäcker, Mannheim, u. Heinr. Scherenberg, Rheinau.

Verehelicht: Hermann Hubbeling, Gelsenkirchen, u. Cäcilie Gockel, Münster.

Geboren: Eine Tochter: Joh. Konrad Rud. Klein, Köln, 61 J., Buchenhagen. — Eine Tochter: Alexand. Ehrenberg, Gelsenkirchen, u. Gertrud Sommer, 67 J., Haberborn. — Eine Tochter: Bauunternehmer Wilh. Stratenwerder, 49 J., Gerbershaus. — Eine Tochter: Albert Wiesner, Glatz geb. Gerl, 34 J., Fürstenberg. — Friedrich Rabenbach, 62 J., Singen. — Ehemann: Ehefrau Theodor Bergmann, Hessen. — Clemens Ruberg, 72 J., Krefeld. — Karl Claudius Jos., 66 J., Krefeld. — Joh. Peter Münster, 52 J., Bonn. — Michael Wippenhusen, 60 J., Bonn. — Julie Goebel geb. de Nige, 62 J., Bonn.

Gebr. Hasemann, Möbelfabrik
Münster i. W., Frauenstr. 9
empfehlen für
Verlobte
komplt. Wohnungseinrichtungen in gefäll. Radon. u. gediegenster neuer Ausführung, auch Ratenzahlung bzw. Lieferung.

Kaiser-Wilhelm-Spende.
Allgem. Deutsche Stiftung für Altersrenten- u. Kapital-Versicherung.
erstellt **kostenfrei** gegen Einzahlung jeder Höhe lebenslängliche Rente oder Kapital, jederzeit gültig für 1 bis 3 Personen und kinderlose Eheleute, **jeden Standes.** Auskunft erteilt die Direktion in Berlin SW, Zimmerstraße Nr. 19a, und die Zahlstelle in Münster i. W., Hafenstraße 17.
1185 **Quinke,** Bezirks-Inspektor.

Sparsame Hausfrauen kaufen nur
MAGGI's WÜRZE
schon in Fläschchen von **35** Pfg. an.

Stellenvermittelung des Augustinusvereins
für Beamte der kath. Presse
Alle die Stellenvermittelung betreffenden Anfragen sind auf der Adresse mit dem Vermerk Stellenvermittelungspostkarte zu richten. — Es finden nur solche Anzeigen Berücksichtigung, die sich auf das Zeitungswesen, den Buchhandel, den Buchdruck und die verwandten Gewerbe beziehen und von Mitgliedern und Teilnehmern eingereicht werden. — Offerten ist das Porto für die Weiterbeförderung, desgleichen das Porto für die Rücksendung jedes fernerer Briefes beizulegen. Zeugnisse u. dgl. in Abschrift, keine Originale, da für diese nicht gehaftet wird.

1901. Größer katholische Tageszeitung a. Rh. sucht zum baldigen Eintritt einen tüchtigen und intelligenten **Expeditionsbeamten** zur Führung der Abonnenten- und Botenliste sowie zum Schalterdienst. Im Verkehr mit dem Publikum gewandte, durchaus zuverl. kath. junge Leute, die Mil. Posten bereits bekleidet haben und an selbständ. Arbeiten gewöhnt sind, wollen sich melden unter Beif. v. Zeugn., Lebenslauf u. Photographie und Angabe der Gehaltsansprüche, ihrer bish. Tätigkeit u. d. evtl. Eintritts. Stenographie und Maschinenschreiben erwünscht. Off. an Gen.-Sekr. Dr. Paul Wettscher, Kempen (Rhein).

1902. Geschäftsführer gesucht, welcher im grünen Zeitungs- und Werbewesen erfahren ist u. die Expedition einer älteren Tageszeitung zu leiten versteht. Kenntnis schriftlicher Arbeiten und einen Anteil möglich und erwünscht. Off. mit Lebenslauf, Angabe früherer Stellungen, Referenzen und Gehaltsansprüche an Gen.-Sekr. Dr. P. Wettscher, Kempen (Rhein).

1903. Antiquar! Für leistungsfähiges Antiquar. eines größeren Provinzialortes in Westfalen mit vorwiegend kath. Literatur, wird zum 1. Januar 1907 ein tüchtiger kath. Antiquar **gesucht.** Reflektanten sind gebeten, ausführliche Offerten mit Referenzen, guter Sprachkenntnisse, Gesundheitsatt. im Katholischen, Referenzen und event. gefälligst Bilder, Nur Herren, welche an besonders Selbständigkeit gewöhnt sind und die beste Empfehlungen aufweisen können, belieben sich zu melden. Bewerbungsschreiben und Zeugnisabschriften sind Angabe der Gehaltsansprüche an Gen.-Sekr. Dr. Paul Wettscher Kempen (Rhein).

Bestimmungen

für die Herbst-Kontrollversammlungen 1906 im Stadtkreis Münster.

Es haben zu erscheinen:	Ort, wo die Kontrollversammlung stattfindet.	Datum und Stunde der Kontrollversammlung.	Gemeinden, aus denen die Mannschaften zu erscheinen haben.
Die gedienten Mannschaften der Jahresklasse **1899** aller Waffen.	Münster, Platz hinter der alten evangelischen Kirche.	19. 11. 06 9 Uhr vorm.	Stadt Münster.
Detsgl. **1900.**		19. 11. 06 11 Uhr vorm.	
Detsgl. **1901.**		20. 11. 06 9 Uhr vorm.	
Detsgl. **1902.**		20. 11. 06 11 Uhr vorm.	
Detsgl. **1903.**		22. 11. 06 9 Uhr vorm.	
Detsgl. **1904.**		22. 11. 06 11 Uhr vorm.	
Detsgl. **1905** und **1906,** die in der Zeit vom 1. April bis 30. September **1894** Eingetretenen und Dienliche zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften.		23. 11. 06 10 Uhr vorm.	
Ferner die gedienten Mannschaften der Jahresklassen **1899** bis **1906** von der **Bauerschaft Kemper des Amtes St. Mauritz,** die in der Zeit vom 1. 4. bis 30. 9. **1894** Eingetretenen u. Vorl. zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen.			

Anmerkungen:

I. Außer den in Spalte 1 des vorstehenden Verzeichnisses aufgeführten Mannschaften haben zu erscheinen:

Diejenigen Mannschaften, welche als Invalide anerkannt sind, jedoch auch zu den Mannschaften des Beurlaubtenstandes gehören, sowie auch diejenigen Mannschaften, welche als **zeitig** felddienstunfähig ausgemustert sind und zur garnisondienstpflichtig betrachtet werden.

II. **Die zur Kontrollversammlung** etwa **nicht** erschienenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes gehören für den ganzen Tag, an welchem sie eingetreten sind, zum aktiven Heere und sind den Militärgesetzen unterworfen.

III. Unentschuldigtes Nichterscheinen, sowie Falschbekommen wird mit Arrest bestraft. Als entschuldigt kann nur der gelten, welcher seine Abhaltung durch eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde hat begleubigen lassen. Das Erscheinen an einer anderen als der vorgeschriebenen Kontrollversammlung, ohne daß hierfür ein gültiger Grund vorliegt, ist strafbar. Gesuche um Befreiung von den Kontrollversammlung sind **spätestens** 5 Tage vor der Kontrollversammlung bei Kontrollliste einzureichen. Unbegründete Gesuche sind als nicht genehmigt anzusehen.

IV. Mannschaften, welche mit Krankheiten behaftet sind, gestatten zu benennigen Zeitpunkte, in den sie gestellungsfähig sind.

V. Militärpaß und Führungszeugnis sind mitzubringen.

VI. Militärische Orden, Ehrenzeichen und Denkmünzen sind anzulegen. Kriegervereinsmitgliedern ist das Anlegen ihrer Vereinsabzeichen (Bänder u.) gestattet.

VII. Das Mitbringen von geistigen Getränken, sowie auch der Flaschen ist verboten. Zuwiderhandelnde und ungebührlich erscheinende Mannschaften werden mit Arrest bestraft.

Münster, den 10. Oktober 1906.

Königliches Bezirkskommando.
von Krupka,
Oberstleutnant i. T. und Bezirkskommandeur.

Riessner-Öfen
Dauerbrenner
Hygienisch ideales System
Explosionssichere Regulier-Gasausströmung & Explosionen ausgeschlossen.
Alleinverkauf: **Gebr. Krawinkel, Spiekerhof 27.**
7144

Es ist mit Freuden zu begrüßen,
daß sich die wunderschöne Spezialanlage zur Pflege des **Damenbartes, Manicure, Gesichtsmassage** so überaus gut rentiert. Der großartige Erfolg zeigt sich in dem gewaltigen Anwachsen des sehr geehrten Kundenkreises. Ein Beweis wie gut die Herrschaften zufrieden sind und wie sehr Haarpflege ein Bedürfnis der gebildeten Stände war. 6040
Hochachtend Frau A. Demtröder,
Parterre und 1. Etage Salzstraße Nr. 55.

Ungeachtet unserer bisherigen niedrigen Preise bieten wir, wie alljährlich um diese Zeit, vom 20. d. Mts. ab bis zum 15. Oktober unser Lager mit bedeutender **Preisermäßigung an.** Auswerden diverse Schreibtische, Bücherschränke, Betten, Kommoden etc. als besonders günstige Gelegenheitskäufe. Polstermöbel zu halben Preisen. Magazin-Genossenschaft verein. Tischler (e. m. b. H.), Alter Steinweg 16, Münster i. W. 5201

PIANOS moderner Bauart, alle neuesten Fortschritte mit hundertelfjähriger Erfahrung vereinend, unübertroffen klangvoll, leichteste Spielart, fest in Stimmung, geschmackvoll im Aussehen, unverwüstlich dauerhaft, in reichster Auswahl, bei festen soliden Preisen und bequemen Bedingungen,
K. K. Hofpianoforte-Fabrik gegr. 1795 in **Barmen** Neuerweg 40. **IBACH** Filiale: **Köln** Neumarkt 14. Filiale: **Düsseldorf** Schadowstrasse 52.
Verkauf, Vermietung, Umtausch, Reparatur, Stimmen. — Zuverlässiger fachmännischer Rat in allen Pianofragen bereitwilligst und unentgeltlich. Kataloge gratis und franko. Alleinverkauf von Pathé-Mascotte-Humble-Orgeln, sowie des Original-Klavierspielapparates **PIANOLA**

Karlshaus
Mosel- und Saar-, Rhein-, Bordeaux- Südweine u. Cognac.
Gewandte Vertreter an
Aachen
Ia. und ausländische
Vina de vite.
Alleinige Vertretung für
Algerische Messweine
der Killer vom M. Gest in Algier.
Hauptplätzen gesucht. 5071

Navahoe
Reichspatent No. 136150 Wimmer Bremen.
heissen die **Cigarren ohne Nicotin!**
Leer Aschen weiss Asche bleibt.
Genauer Nichtgeschmack wie auf leichte Sporte entsteht.
Anzüge bis 5,000% absorbiert.
Voll Nachgenuss Raucher geniesst.
10 Cigarren nur 50 bis 150 M. pro Mille
Zu haben in allen besseren Cigarrengeschäften.
PROFEN SIE! URTEILEN SIE!
6008

Wasche mit **Henkel's Bleich-Soda** bewährt seit 30 Jahren!
1008

Obst trocknen!
Verzinkte Trockengewebe passender, vorrätig 100, 80, 70, 60 und 50 cm breit.
Julius Hupfer.
Trockengewebefabrik. 6007

Rauchfleisch,
in Stücken von 4—10 Pfd., mild gesalzen aus bestem Schinkenfleisch, per Pfund 0.90 Mk.
in Blasen per Pfund 1.50 Mk., empfiehlt
Heinrich Böttner
Regisdistr. 53.
Bindthorststr. 17, direkte Bahnhof
Postversand Verpackung frei. Fernruf 247. 4008

Um gütige Hilfe
bittet für seine Waisen- u. Kommunikanten-Anstalt — 60000 Mk. Schulden und 40 Kinder aus den ältesten deutschen Volksstämmen. 5012
Pfarrer Wahl in Stralsund.

Pensionat
unter Leitung der Schwestern von Orden der Dienstmägde Mariä zu Erps (Cortenbergh) bei Brüssel
für Mädchen von 14 bis 18 Jahren. Pr. 425 holl. Gebrauch des Betts und Bedienung der Wäsche. Zu schreiben und Auskunft zu erteilen beim Hausschlüssel. Dieses Institut wird ganz besonders zur Erlernung der Französischen empfohlen. 5006

Photographische
Apparate, Platten, Papiere, Chemikalien, Utensilien
Nur frische Ware.
Heinrich Stamm.
Roggenmarkt 5.

Amerik. Brillant
Glanz-Stärke
mit Schutzmarke
Globus
gibt die schönste Plättwäsche
1294

Becker & Markhausen
CASSEL. CARTONNAGEN-FABRIK
2003

Wasche mit
LUHNS
wascht am besten
2002

Ph. Finkenstädt-Breusing,
Rothenburg 17. Münster i. W. Fernruf 378.

Damen-Konfektion
in grösster Auswahl und jeder Preislage.
Frauen-Paletots, Röcke, Blusen etc.
in grossen Weiten.
Pelze, Marabutboas, Federboas
in grosser Auswahl.
Anfertigung von Taillen- und Jackenkleidern in jeder Preislage.

Seit dem 1. Oktober fährt die grüne Linie der Elektrischen Strassenbahn vom Bahnhof über den Marienplatz zur **Rothenburg.**
Diese Linie ist der kürzeste Weg zum Zentrum der Stadt.

Stoewer, Modell III.

Erstklassige Typenhebel — Schreibmaschine. leichter Anschlag. Große Schreibschnelligkeit. 5040 Sichtbare Schrift.
Preis Mk. 375.
Hauptkatalog gratis.
Bernh. Stoewer, Aktiengesellschaft.
Stettin.
Gegründet 1857. 3½ Millionen Kapital. ca. 1600 Arbeiter.
Vertreter: **M. Löwenstein,** Münster.

HEINRICH LANZ, MANNHEIM.
LOKOMOBILEN, fahrbar und stationär, für
Satt- u. Heißdampf
- D.R.P. -
1905: Goldene Medaille.

Bewährte Konstruktion!
Filiale: **KÖLN,** Wallrafsplatz 2.
Ueber 15000 Stück verkauft.
1184

Prima Moselweine
eigenes Gewächs, per Liter ohne Flasche 60, 70, 90, 120 Pfg. und höher bis 5,00 Mk.
1008
Prima Rotweine
ohne Wasserzusatz, ärztlich empfohlen, zu 70, 90 und 120 Pfg. Probeliter mit 6 Originalmarken 5,40 Mark.
Notar J. J. Herlet Ww., Weingut Mosella Cardon-Mosel
Moselweine per 900 Liter 350 bis 3000 Mark.
Vertreter gesucht.

Stellenvermittelung des Verbandes kath. kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands,
in über 170 Städten vertreten.
Für die Herren Principale kostenlos.
Bewerbungsgesuche sind zu bestimmter Vorlagen.
Otto Neuhaus,
Münster, Hafenstraße 35.

Suche für meinen Sohn, der eine gediegene und gute Bildung genossen, in Buchhandlung oder Druckerei **Stellung zur weiteren Ausbildung,** möglichst in der Buchführung. Angebote unter S. 7131 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Stud. jur. sucht zum 1. November ist in Münster ein gut **möblirt. Zimmer mit voller Pension.** Gefl. Angeb. mit Preis an die Geschäftsstelle d. Bl. unter W. 7146 erbeten.

Mietplanluos
zu billigen Preisen bei
L. Bisping, Münster i. W.

Gildenhaus
vormals
Konzerthaus I. Ranges
Königstraße 49-50.
Jeden Abend von 7 Uhr ab
Konzert
durch berühmten Künstler-Streichquintett.
Eintritt frei.
Reichhaltige Abendkarte — Empfehl.

Ludgerihof.
Inhaber: **Bouillon, Kaffee** mit hiesigem **Kuchen, Grog Punsche, 4 Billards.**
5005

Tonhalle
Täglich 8½ Uhr:
Das neue großartige
Spezialitäten-Programm
Toni Nelson,
der beste Kunstpfeifenschütze Europas, gemeint, schreiben zum
Tünnes als Tanzhusar.

Regisdistr. 5, (J. Südbeck)
Kaiser-Panorama
Filiale v. Berlin.
Vom 14.—21. Oktbr.
Euer durch Deutschland.
Geöffnet von morg. 10 bis abds. 9 Uhr.
1190